Aktionsideen
für mehr Natur in Stadt und Dorf

Für Jugendgruppen, Schul-AGs und -klassen

Entstanden im Rahmen der Entsiegler-Kampagne der NAJU

NAJU

Impressum

Herausgeberin:
NAJU – Naturschutzjugend im NABU e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Herbert-Rabius-Straße 26
53225 Bonn

© NAJU, Dezember 2006

Redaktion: Almuth Gaitzsch
AutorInnen der Aktionsideen: Aline Foschepoth, Almuth Gaitzsch, Benedikt L. Sunderhaus, Christopher Bensch, Hanne Kralemann, Jessica Franzen, Malte Stöck, NAJU Oldenburg, BUND/ NABU-Jugendgruppe Schwalmstadt-Treysa, Sonja Ewert

Fotos: Einige Fotos in dieser Broschüre wurden der Foto-DVD „Blickwinkel“, die der Deutsche Bundesjugendring im Rahmen von „Projekt P – misch dich ein“ produziert hat, entnommen. Die Namen der jeweiligen Agentur sowie die Quellen der weiteren Fotos sind an den Fotos vermerkt.
Fotos Umschlag: DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation, Journalistenbüro Röhr:Wenzel, studioprokopy werbeagentur & fotostudio; NAJU Staufenberg

Fotos und Texte von den Aktionen wurden freundlicherweise von folgenden Gruppen zur Verfügung gestellt:
Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße Düsseldorf (Gruppe „Die grünen Recken“), NAJU Frankenberg, NAJU Murrhardt, NAJU Oldenburg (Gruppe „Die Oldenburger Wiesel“), NAJU Rheinland-Pfalz (Gruppe „Think2b“), BUND/ NABU-Jugendgruppe Schwalmstadt-Treysa, (Gruppe „Die Fledermaus-Freaks“), NAJU Schwedt (Gruppe „Die wilden Luchse“), NAJU Staufenberg (Gruppe „Die Wildkatzen“), NAJU Voerde-Dinslaken (Gruppe „Waldmeister“), NAJU Wesel (Gruppen „Die Verplanten“ & (W)Esel), NAJU Wolmirstadt und Umgebung, Vogelschutzgruppe Meerholz-Hailer (Gruppe „Kinzigkobolde“)

Layout: FEINKOST-GRAFIK.de, Berlin
Druck: Warlich Druck, Meckenheim GmbH

Die Aktionsideen entstanden im Rahmen der Entsiegler-Kampagne der NAJU in den Jahren 2004 bis 2006. Diese Kampagne wurde vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt finanziell unterstützt.

Die Erstellung dieser Broschüre wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir im Text bei Begriffen wie „Schüler“ nur die männliche Form – selbstverständlich sind damit die weiblichen Personen ebenso gemeint.

Vorwort

„Für mehr Natur in Stadt und Dorf" - unter diesem Motto stand die Entsiegler-Kampagne der NAJU, die in den Jahren 2005 und 2006 lief. Mehr als 70 Gruppen aus ganz Deutschland beteiligten sich mit über 250 Aktionen und vergraulten damit Bruno Betoni aus der Stadt Betonia.

Bruno Betoni, den kennt ihr womöglich noch gar nicht?! Dann lernt ihn und seine finsteren Pläne ebenso wie die Entsiegler-Clique und ihre Abenteuer auf den nächsten Seiten in der Comic-Story kennen!
Die Entsiegler zeigen euch, was möglich ist. Passend zu jeder Comic-Folge findet ihr in diesem Heft Aktionsideen, die ihr in die Tat umsetzen könnt.

So wie die Entsiegler unterschiedliche Interessen haben, sind auch die Aktionsideen nach Schwerpunkt-Themen geordnet. „Tierisch gute" Aktionsideen hat Ann-Katrin von den Entsieglern auf Lager. Mit diesen Aktionen könnt ihr Fledermaus, Mauersegler und Co zu mehr Quartieren in unseren Siedlungen verhelfen. Unter dem Slogan „Wissen schafft´s!" bietet euch der Entsiegler Stefan Aktionen an: Dabei könnt ihr beispielsweise dem Lärm in der Stadt oder den erstaunlichen Anpassungen im Pflanzenreich auf den Grund gehen. „Go public!" ist Jules Motto. Sie zeigt euch Aktionen, mit denen ihr gut in die Öffentlichkeit treten könnt. Und auch Tatjana (Packt´s an!) und Chris (So läuft´s!) haben tolle Tipps auf Lager, um zum Beispiel Fassaden und Dächern zu begrünen oder dem Auto-Verkehr den Garaus zu machen.

Hoch engagiert entwickelten Jugendliche und junge Erwachsene diese Aktionsideen für euch und brachten sie zu Papier. Jede Beschreibung gibt euch die wichtigsten Infos über die notwendigen Materialien, den besten Zeitpunkt für die Aktion sowie darüber, wie ihr alles anpacken könnt. Auch die Entsiegler-Gruppen melden sich zu Wort und berichten euch von ihren Erlebnissen während der Kampagne! Mit dieser Broschüre könnt ihr alle Ideen aufgreifen und in die Tat umsetzen!

Viel Spaß dabei wünscht euch

eure NAJU

NAJU Bundesverband

NAJU Bundesverband

NAJU Bundesverband

79
No
Nazis
Die Entsiegler

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

Der Entsiegler-Comic in neun Folgen! 6

Tierisch gut! – Aktionsideen rund um das Thema „Tiere im Siedlungsraum“

Baut ‚Batman’ eine Bude – Quartierkästen für Fledermäuse 24
Heimliche Nachbarn – Tierisches Stadtleben 26
Voll verpennt?! – Wo überwintern Tiere in unseren Siedlungen? 28
Wohnraum für Mauersegler – Nistkästen für Flugkünstler 29

Packt´s an! – Praktische Aktionen für mehr Natur in der Stadt

Grünes Graffiti – Graue Wände werden grün: Fassadenbegrünung! 31
Grüne Pausen statt Schulhof-Grausen – Ökologische Schulhof-Umgestaltung 34
Aktion Gartencheck – Gärten auf dem Prüfstand! 36
Dach(t)raum – Der Traum vom grünen Dach 38
Vom Rasen zur Wildblumen-Wiese – Bunte Wiesen durch extensivere Mahd 40

Wissen schafft´s! – Aktionsideen für Forscher und Entdecker

Soundmapping – Dem Lärm auf der Spur 42
Stadt ohne Baum? Albtraum! – Der Zustand von Bäumen in der Stadt 44
Wärmeinseln in der Stadt – Erkenntnisreiche Temperatur-Messungen 48
Das Haus der Zukunft – Leben im Einklang mit der Natur 50
Den „Versieglern“ auf der Spur – Mit Stadtplan und offenen Augen unterwegs... 52
Großstadt-Pflanzen – Meister der Anpassung 54

Go public! – Aktionsideen für Stadtplaner, Künstler und Reporter

Ökotopia – Stadtplaner mit Phantasie gesucht! 56
Die Geburt der Müllmonster – Das etwas andere Müll-Recycling 58
Ein Naturschutzgebiet für einen Tag! – Wo es summt und brummt... 60
Umfrage zum Flächenverbrauch – Passanten-Befragung 62
Wohlfühl-Oasen – Private Lieblingsplätze! 64

So läuft´s! – Aktionsideen rund um den (Straßen-) Verkehr

Autofrei - und alle sind dabei – Der autofreie Schultag 66
Krempelt euren Lehrer um! – Raus aus dem Auto, rauf aufs Rad! 68
Der Straßendschungel im Wandel – Was hat der Straßenverkehr verändert? 70
Reclaim the Streets – Testet eure Stadt auf „Radfreundlichkeit“! 72

Tipps zum Lesen und Surfen 74

NAJU vor Ort 75

Die Entsiegler

1. Ökotopia, unsere Stadt der Zukunft

S.56 Aktions-idee

Die Entsiegler

2. Action im Stadtwald

S.24 Aktions-idee

Die Entsiegler

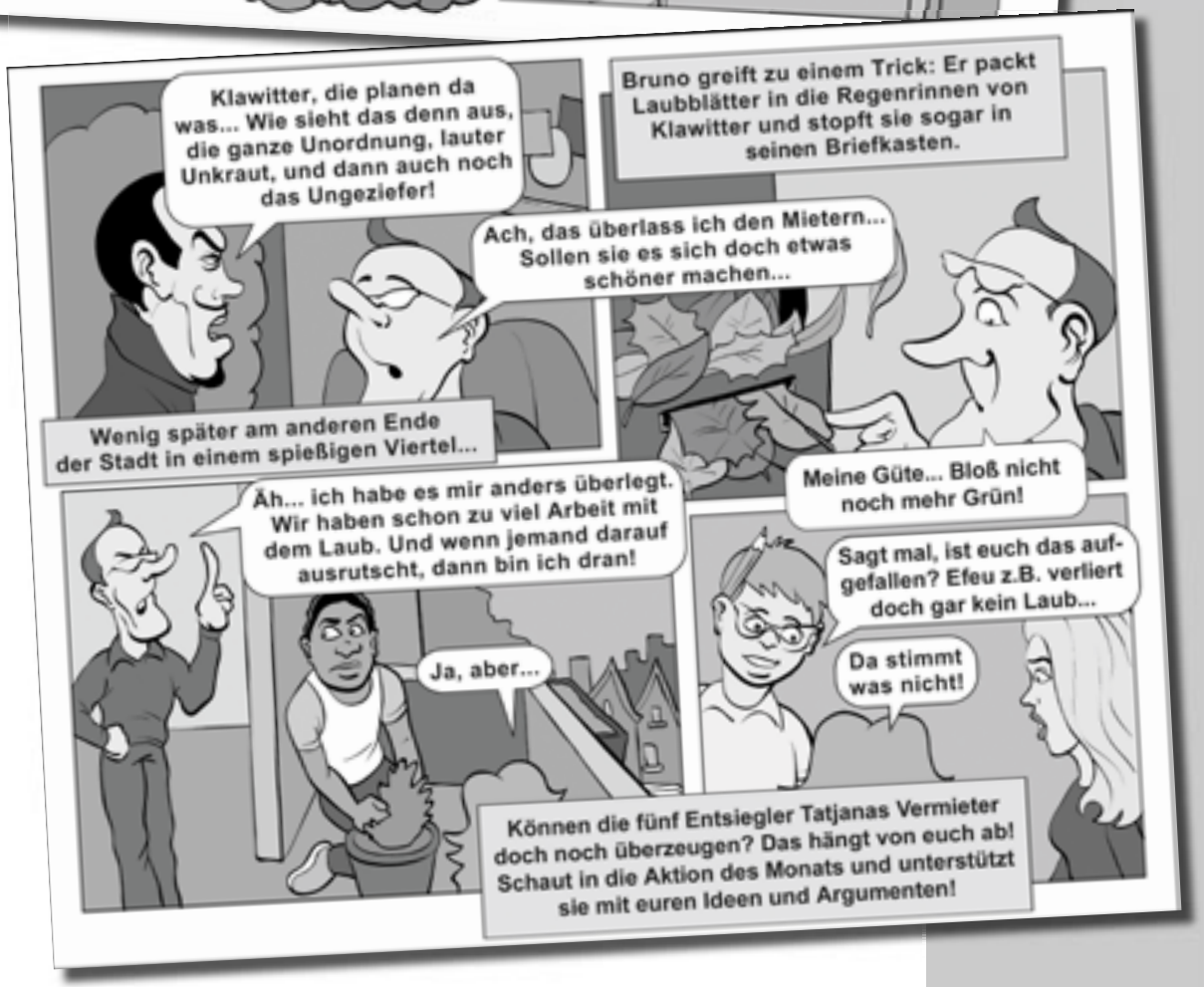
3. Ein zugemülltes Date

S.58 Aktions-idee

Die Entsiegler

4. Green Graffiti: Grün ins Haus

Was 'n Aufwand...
Ich find das cool, so ein grünes Graffiti!
Währenddessen ist jemand auf die Truppe aufmerksam geworden...
Green Graffiti... Das werd ich euch schnell austreiben... Nur wie?
Tatjana ist noch etwas skeptisch...
Ob sich mein Vermieter überzeugen lässt?!
Ah, Danke, den Tipp habe ich gebraucht.
Muahahahaha!!!


Klawitter, die planen da was... Wie sieht das denn aus, die ganze Unordnung, lauter Unkraut, und dann auch noch das Ungeziefer!
Bruno greift zu einem Trick: Er packt Laubblätter in die Regenrinnen von Klawitter und stopft sie sogar in seinen Briefkasten.
Ach, das überlass ich den Mietern... Sollen sie es sich doch etwas schöner machen...
Wenig später am anderen Ende der Stadt in einem spießigen Viertel...
Meine Güte... Bloß nicht noch mehr Grün!
Äh... ich habe es mir anders überlegt. Wir haben schon zu viel Arbeit mit dem Laub. Und wenn jemand darauf ausrutscht, dann bin ich dran!
Sagt mal, ist euch das aufgefallen? Efeu z.B. verliert doch gar kein Laub...
Ja, aber...
Da stimmt was nicht!
Können die fünf Entsiegler Tatjanas Vermieter doch noch überzeugen? Das hängt von euch ab! Schaut in die Aktion des Monats und unterstützt sie mit euren Ideen und Argumenten!

Die Entsiegler

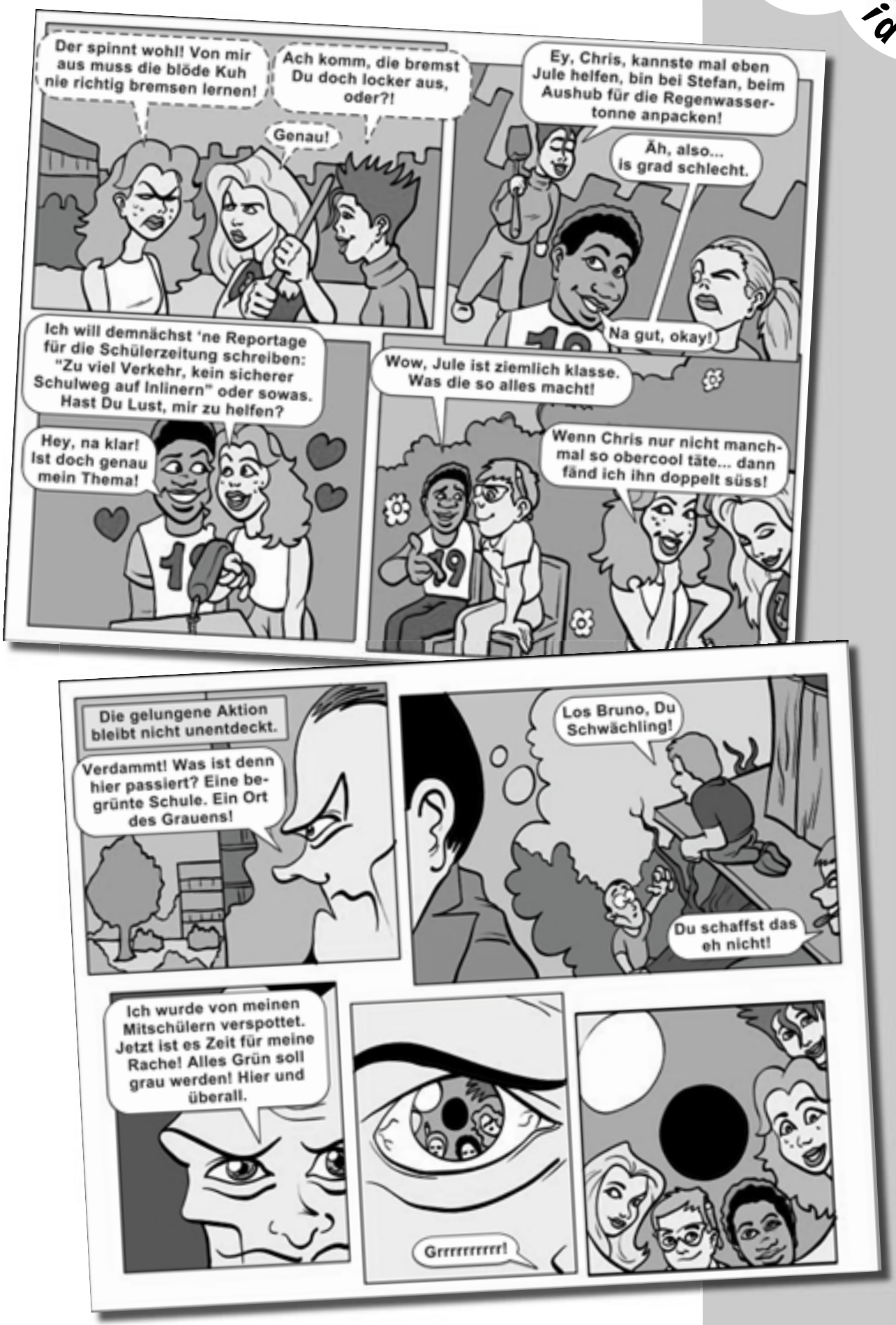
5. Lärm in der Stadt

S. 42 Aktions-idee

Die Entsiegler

6. Grüne Pausen statt Schulhof-Grausen

S.34 Aktions-idee



Die Entsiegler

7. Stadt ohne Baum? Albtraum

S. 44 Aktions-idee

Die Entsiegler

8. Straße ins Ungewisse

S.66 Aktions-idee

Die Entsiegler

9. Alles zu Bruch

Die Entsiegler brechen dennoch auf:
MUAHAHAHAAAA!
STOP! HALT!
NIIIIICHT!!!
Sie Fiesling, das werden wir verhindern!
Das glaube ich kaum. Ihr seid ganz allein. Betonia gehört endgültig mir!
Weg da! Sonst passiert noch ein kleiner Unfall...
Aaaaah, ich hab Angst...
Doch plötzlich...
STOP! Lassen Sie die Jugendlichen in Ruhe! Wir rufen die Polizei!
KLINGEL! RING! RING!
Puh, grad noch rechtzeitig... Ihr habt recht. Betonia muss aufwachen.
Denn was sollen wir mit Straßen, wenn wir uns nirgends mehr erholen können.
Der Bau ist per Eilverfahren gestoppt!
Danke, dass ihr die Stadt aufgerüttelt habt. Die Unterschriftenlisten sind glücklicherweise rechtswidrig. Betoni hat manipuliert.
Sie haben keine Macht mehr über uns. Lassen Sie Betonia in Ruhe!
Na, diesmal habt ihr vielleicht gewonnen... Aber bleibt wachsam.
Wir haben es geschafft. Unser Naturschutzgebiet bleibt erhalten!
Bruno Betoni hat verloren!
Ein Hoch auf unsere Entsiegler!!!

NAJU Voerde-Dinslaken

NAJU Voerde-Dinslaken

Baut ‚Batman' eine Bude

Quartierkästen für Fledermäuse

Von: Christopher Bensch, Almuth Gaitzsch

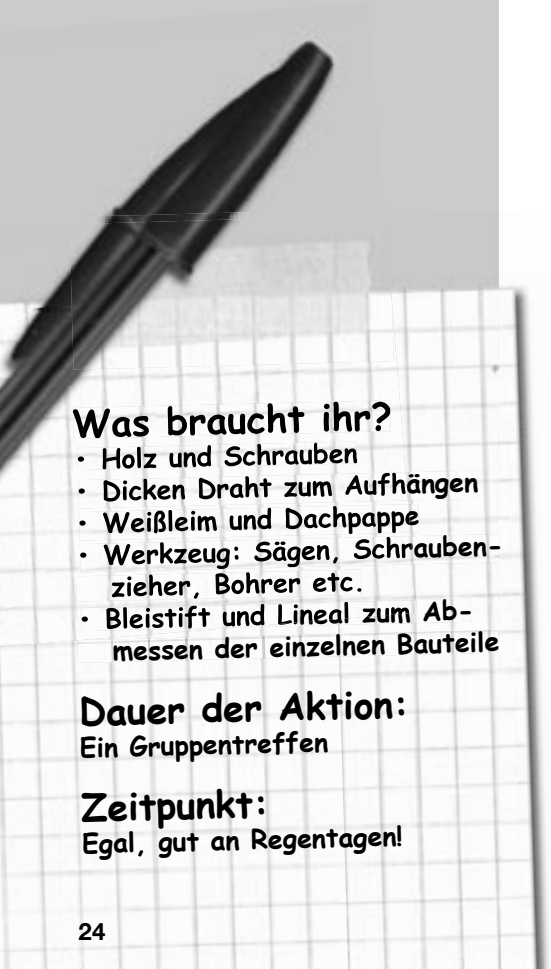
NAJU Voerde-Dinslaken

Idee:
Fledermauskästen sind nicht schwer zu bauen. Mit geeignetem Holz, Säge, Hammer und Schrauben könnt ihr den Fledermäusen in unseren Siedlungen zu neuem „Wohnraum" verhelfen.

Hintergrund:
Ein entscheidender Grund für den Rückgang der Fledermäuse ist der zunehmende Verlust von Quartieren – Bäume mit Höhlen fallen der Säge zum Opfer; Spalten und Nischen an Häusern gehen durch den „Ordnungssinn" der Eigentümer verloren.
Mit selbstgebauten Fledermauskästen leistet ihr einen kleinen Beitrag, um die Wohnungsnot für diese fliegenden Säugetiere zu verringern!

Umsetzung:
Mit unserer Bauanleitung könnt ihr einen Flachkasten zimmern, der Fledermäusen als Ersatzquartier für Spalten und Ritzen dient. Er ist aus zurechtgesägten Teilen einfach herzustellen. Ihr könnt ihn sowohl an Bäumen in Parks und Wäldern oder am Haus anbringen. Um aus dem gezimmerten „Häuschen" eine bewohnte „Stube" zu machen, sind einige Dinge zu beachten:

- Verwendet unbehandeltes Holz mit einer rauen Oberfläche. Besonders die Rückwand des Kastens muss stark aufgeraut oder mit eingesägten Querrillen versehen sein, damit sie den Fledermäusen ausreichend Halt bietet, um sich festzukrallen.
- Fledermäuse sind sehr empfindlich gegenüber Feuchtigkeit und Zugluft. Wenn alle Teile mit Weißleim verklebt werden und der fertige Kasten vollständig mit Dachpappe überzogen wird, ist die Chance umso größer, dass euer Kasten bald bewohnt ist!
- Die Einflugöffnung sollte an der Unterseite bzw. im unteren Bereich des Kastens angebracht werden, damit die Fledermäuse von unten hinein fliegen und nach oben klettern können. So bleiben sie vor Feinden geschützt!
- Die Kästen sollten unbedingt in einer Höhe von mindestens fünf Metern angebracht werden, um von den Fledermäusen überhaupt als mögliches Quartier wahrgenommen und akzeptiert zu werden.
- Sollte die Möglichkeit bestehen, Fledermauskästen in Parks oder auch in Wäldern aufzuhängen, dann ist die Erlaubnis dazu von Seiten des Besitzers (Kommune, Forstverwaltung) einzuholen.
- Der Kasten wird mit Hilfe von dickem Draht fest angebracht. Der Hänge-Platz sollte entsprechende Bedingungen aufweisen. Schattige Nordseiten und pralle Sonne lieben die Fledertiere genauso wenig wie Zugluft. Ein geschütztes, etwas feuchtes Plätzchen ist also genau das Richtige!

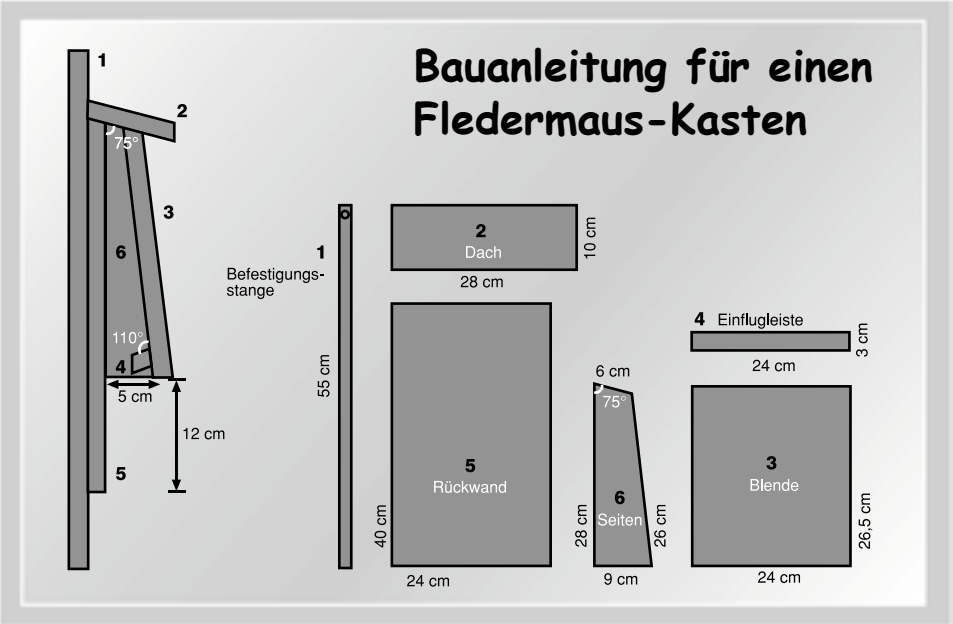


Was braucht ihr?
- Holz und Schrauben
- Dicken Draht zum Aufhängen
- Weißleim und Dachpappe
- Werkzeug: Sägen, Schraubenzieher, Bohrer etc.
- Bleistift und Lineal zum Abmessen der einzelnen Bauteile

Dauer der Aktion:
Ein Gruppentreffen

Zeitpunkt:
Egal, gut an Regentagen!

Tipps und Tricks:
Es kommt vor, dass Kästen auch nach geraumer Zeit noch unbewohnt sind und nicht angenommen wurden. Fledermäuse sind nämlich recht wählerisch: Sie stellen zum Beispiel bestimmte Ansprüche an Temperatur und Feuchtigkeit ihres Quartiers. Auch werden nie alle Quartiere eines Gebietes besetzt, denn Fledermäuse ziehen gerne ab und zu um. Erkundigungen bei lokalen Naturschutzgruppen ermöglichen es euch, bereits bei der Planung die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass eure „Fledermauswohnung“ bezogen wird.



Quelle: NABU (2001): Fledermäuse - Flugkünstler der Nacht. Broschüren-Reihe NABU aktiv, Bonn.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni vertritt nicht nur die altbackene und vollkommen falsche Ansicht, dass es sich bei Fledermäusen um blutrünstige Räuber handeln muss. Nein, die Anwesenheit der kleinen lautlosen Insektenfresser ärgert ihn außerordentlich. Denn – auch wenn er es nicht zugeben mag – sie sind ihm ziemlich unheimlich, diese Jäger der Nacht. Nicht umsonst lässt er schöne Quartier-Bäume für den Bau von Straßen umsägen.

Siehe auch:
- NAJU (2001): Fledermäuse brauchen Freunde - Fledermausschutz für EinsteigerInnen. Bonn.
- NABU (2001): Fledermäuse - Flugkünstler der Nacht. Broschüren-Reihe NABU aktiv, Bonn.

Die Gruppe „Waldmeister“ von der NAJU Voerde-Dinslaken baute am 31. März 2005 Fledermauskästen:
„Unser erstes Gruppenthema sollte die Fledermaus sein, da am Niederrhein viele Arten heimisch sind. Allerdings gibt es zunehmend weniger natürliche Unterschlüpfe für Fledermäuse. Also hatten wir die Idee, die Informationen über Fledermäuse durch praktische Teile interessanter zu gestalten. Zusätzlich konnten wir so Eltern, dem Jugendzentrum Voerde (unsere Unterkunft) und Interessierten gleich einen Kasten mit nach Hause geben. Natürlich mit Anleitung zum richtigen Aufhängen und Platzieren.“

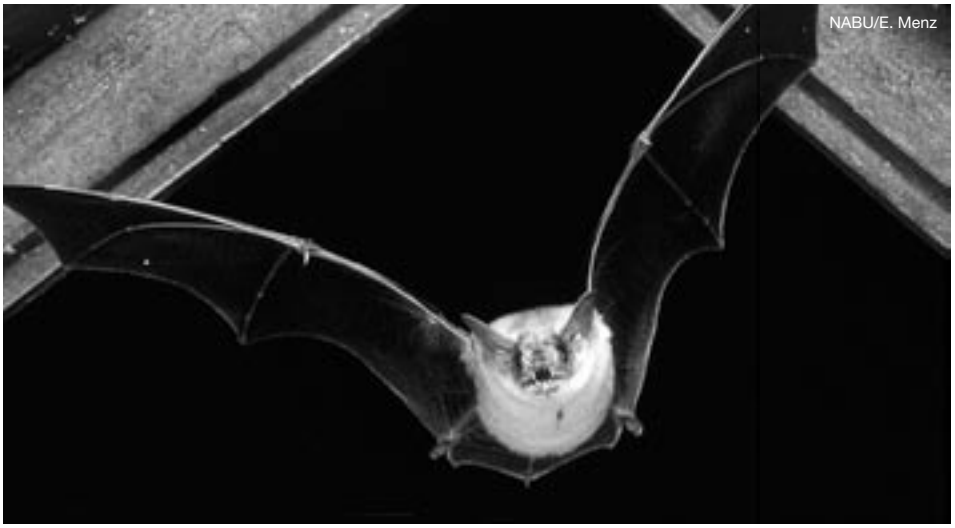
Heimliche Nachbarn

Tierisches Stadtleben

Von: Jessica Franzen

Die Kinzigkobolde

Photocase


NABU/E. Menz

Idee:
Viele Tiere haben die Stadt als Lebensraum erobert. Macht euch auf die Suche nach euren unbekannten Nachbarn und dokumentiert, wie das Stadtleben im Tierreich so abläuft.

Hintergrund:
Viele Tierarten sind den Menschen in die Siedlungen gefolgt und haben sich an die dortigen Lebensbedingungen angepasst. Hier ist es wärmer als im Umland, es gibt ein reichhaltiges Nahrungsangebot und: Ähnelt eine Stadt nicht sogar einem zerklüfteten, felsigen Gebirge? Manche Tierarten fühlen sich in ihren so genannten „Ersatzlebensräumen“ offensichtlich so wohl, dass sie zu typischen Arten der Siedlungen geworden sind. Sie werden daher auch als so genannte „Kulturfolger“ bezeichnet.

Umsetzung:

VORBEREITUNG
Sucht euch ein Tier im Siedlungsraum, das ihr genauer beobachten wollt (zum Beispiel den Turmfalken im Kirchturm gegenüber). Bevor ihr auf Entdeckungstour geht, könnt ihr euch eine Liste mit Punkten machen, die ihr in euren Steckbrief aufnehmen wollt. Überlegt euch, welche Fragen interessant sein könnten. Zum Beispiel:

- Wo schläft das Tier?
- Wo nistet es?
- Was frisst es?
- Wo nimmt es seine Nahrung auf?
- Welche anderen Räume in der Siedlung nutzt es?
- Welche Gefahren bestehen für das Tier in der Stadt?

BEOBACHTUNG
Begebt euch dann auf einen Beobachtungsposten, den ihr vorher strategisch gut gewählt habt, seid still und wartet ab. Wenn sich „euer Kulturfolger“ zeigt, beobachtet jede seiner Aktionen genau und macht euch Notizen. Achtet auch – wenn ihr tagsüber unterwegs seid – darauf, ob ihr Spuren des Tieres entdeckt.
Ihr könnt auch in Büchern nachschlagen, wo sich diese Tiere gerne aufhalten oder wo sie ihre Nahrung suchen. Anschließend untersucht ihr diese Orte in eurer Stadt, um zu sehen, ob „euer Kulturfolger“ sich dort manchmal blicken lässt.

AUSWERTUNG
Füllt den Steckbrief mit den Infos, die ihr bei euren Recherchen herausgefunden habt. Gespickt mit einem Foto vom Lebensraum „eures Kulturfolgers“ oder gar vom Tier selbst habt ihr so einen tollen „Kulturfolger-Steckbrief“ in den Händen und viel über diese Tiere gelernt!

Was braucht ihr?
- Fernglas
- Block
- Stifte
- Fotoapparat

Dauer der Aktion:
Ein bis zwei Gruppentreffen. Auch langfristige Beobachtungen sind möglich!

Zeitpunkt:
Jederzeit. Berücksichtigt die Aktivitätszeiten der verschiedenen Tierarten im Jahres- und Tagesverlauf!

Tipps und Tricks:
Wenn ihr Kleingruppen bildet und verschiedene Tiere gleichzeitig beobachtet, könnt ihr aus euren Kulturfolger-Steckbriefen zum Schluss ein ganzes Heft mit dem Titel „Tiere in unserem Ort!“ machen.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Schon wieder sind seine Fenster von den Vögeln verdreckt und das Innenleben seines Luxuswagens von einem Mader angenagt. Für Bruno Betoni sind alle Tiere lästige Schmarotzer. Die wollen ihm schließlich seinen Lebensraum streitig machen! Jedes Mal, wenn er auch nur eine Taube sieht, könnte Betoni fuchsteufelswild werden.

Siehe auch:
- Richarz, K. (2005): Natur rund ums Haus. Expeditionen in die heimische Tierwelt. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart.
- Steinbach, G. (Hrsg.) (1991): Wir tun was... Für mehr Natur in Dorf und Stadt. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart.

Während der Krötenwanderung im Frühjahr kommen die Erdkröten aus ihren Löchern. Die Kinzigkobolde der Natur- und Vogelschutzgruppe Meerholz-Hailer setzten sich dafür ein, dass sie heil über die Straße kommen:

„Am 25.03.2006 abends (die Erdkröte ist nachtaktiv) begann die Krötenwanderung. Seitdem waren und sind wir (bis die Kröten nicht mehr wandern) jeden Abend ab beginnender Dämmerung bis ca. 21.30 Uhr mit unseren Eltern und anderen Naturschützern von der Natur- und Vogelschutzgruppe Meerholz-Hailer in der Waldstraße in Meerholz unterwegs. Dort wandern die Erdkröten aus dem Wald des Meerholzer Heiligenkopfes zum Drosselsee und müssen dabei die Straße überqueren müssen. In dieser Zeit ist noch ziemlich viel Verkehr, da viele Leute von der Arbeit zurückkommen. In der Waldstraße ist ein Krötenzaun jedoch nicht machbar, da die Häuser zum Wald hin Gärten mit zum Teil gemauerten Gartenumzäunungen haben. Die Kröten laufen durch die Gärten bis zur Waldstraße und überqueren diese. Eine Straßenunterführung wäre zu aufwändig, da die Tiere die Straße nicht nur an einer Stelle überqueren. Ausgerüstet mit Eimern und Taschenlampen sammelten wir also alle Kröten von der Straße auf, zählten sie (um zu dokumentieren, ob der Bestand zu- oder abnimmt) und trugen sie zum Drosselsee, einer ehemaligen Tongrube unterhalb der Waldstraße.“

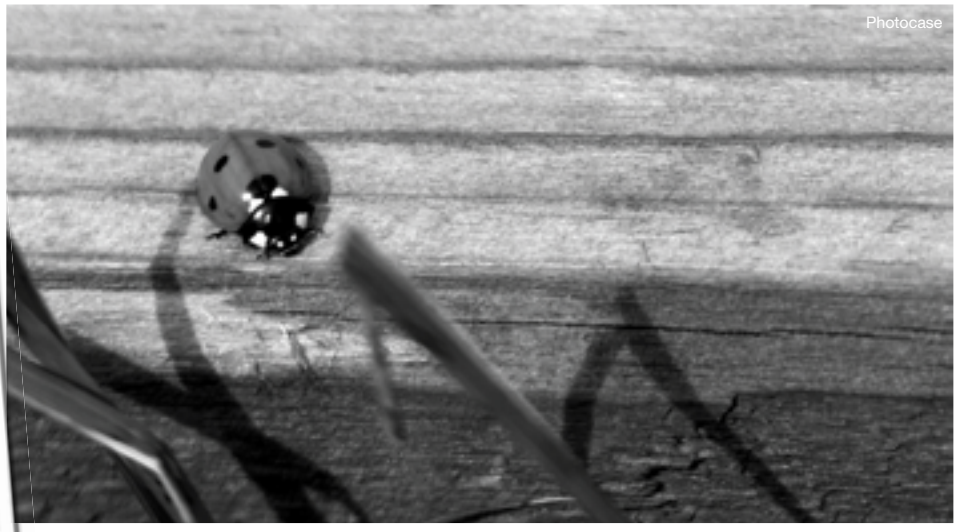
Auch die NAJU-Gruppe (W)Esel half den Amphibien im Siedlungsraum:

18. Februar 2006: Das Wetter wird bedenklich gut. Es wird immer wärmer und der Frost ist aus dem Boden. Da wird es Zeit, den Amphibienschutzzaun aufzubauen. Eigentlich hatten wir geplant, in den Zoo nach Krefeld zu fahren, um an leichter zu beobachtenden Tieren (weil näher dran) die Bestimmung von Enten und Gänsen zu üben. Aber Wetter ist Wetter - da mussten wir Prioritäten setzen. Entsprechend haben wir Traktor und Pflug besorgt, um die nötigen 800 Meter Furche zu ziehen und haben aus Dachlatten und Folie unseren Schutzzaun errichtet. Ganz fertig geworden sind wir am ersten Bautag natürlich noch nicht. Der Aufbau wird fortgesetzt und wenn die Wanderung tatsächlich losgeht, bauen wir als letztes die Eimer ein.

Voll verpennt?!

Wo überwintern Tiere in unseren Siedlungen?

Von: Almuth Gaitzsch, Jessica Franzen



Idee:
Während wir uns im Winter in dicke Pullis, Mütze und Schal hüllen, hat die Natur verschiedene Methoden entwickelt, wie die Tiere die kalte Jahreszeit überstehen. Dass viele Vögel in den Süden ziehen, ist allen bekannt. Was ist aber mit den Kandidaten, die in ihrer Heimat bleiben? Dieser Frage könnt ihr bei dieser Aktion auf den Grund gehen!

Hintergrund:
Wenn draußen die letzten Herbsttage vergehen, schwinden auch die Nahrungsquellen der wildlebenden Tiere. In der freien Natur wählen die Tiere zum Überwintern oft Höhlen, Felsspalten oder Baumlöcher aus. Viele Arten zieht es jedoch in die Gebäude der Menschen. Der Grund ist ganz einfach: Tiere sehen unsere Keller, Dachböden, Garagen und Scheunen als „Ersatzquartiere“ an, denn Temperatur, Dunkelheit und Feuchtigkeit sind dort ähnlich wie in ihren natürlichen Quartieren.

Umsetzung:
Sicher habt ihr schon viele Tierarten spontan im Kopf, wenn ihr an den Winter denkt. Ein bekanntes Beispiel für eine Tierart, die in unseren Siedlungen überwintert, ist der Igel. Er verkriecht sich in unseren Gärten unter großen Laubhaufen und hält dort seinen Winterschlaf. Sehr interessant sind auch die Strategien von weniger auffälligen Arten: Wo verbringen zum Beispiel Marienkäfer oder das schöne Tagpfauenauge den Winter? Und welche Mechanismen hat der Zitronenfalter entwickelt, um den Winter zu überstehen? Schenkt einer dieser Tierarten genauere Aufmerksamkeit!
Wo hält sie sich im Winter auf? Hält diese Art richtigen Winterschlaf oder Winterruhe? Bleibt sie den ganzen Winter an einer Stelle, oder hat sie doch einen größeren Bewegungsradius, um zum Beispiel zwischendurch etwas zu fressen?
Entwerft einen Steckbrief, gespickt mit einem Foto oder einer Zeichnung zu „eurem Überwinterer“. Oder entwickelt eine Foto-Story, einen Comic oder eine kleine Geschichte. Vielleicht habt ihr auch eine Idee, wie ihr diesen Tieren konkret helfen könnt!

Tipps und Tricks:
Macht doch gleich noch eine weitere Aktion. Zum Beispiel könnt ihr selbst Fledermausquartiere oder Nisthilfen für Vögel bauen.

Was braucht ihr?
- Fotoapparat
- Papier, Stifte, Klebstoff
- Farben
- Bücher über Tiere

Dauer der Aktion:
Ein Gruppentreffen.

Zeitpunkt:
Egal, gut an Regentagen!

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Tiere in Betonia?! Für Bruno Betoni undenkbar! Bruno verschmiert jede Ritze und saugt jedes Blättchen Laub mit dem Staubsauger auf. In Betonia wird es, wenn´s nach ihm ginge, bald kein tierisches Leben mehr geben... Nur ihr könnt den Entsieglern helfen, indem ihr auf die Tiere im Siedlungsraum achtgebt. Und denkt daran: Kleinvieh macht auch Mist! Stellt euch nur Bruno Betoni vor, wenn in seinem Schlafzimmer ein paar hübsche Spinnen überwintern wollen!!

Wohnraum für Mauersegler

Nistkästen für Flugkünstler

Von: Benedikt L. Sunderhaus

NABU/E. Menz

Idee:

Mauersegler sind auf löchrige Wände und Risse angewiesen. Leider fehlen diese Brutmöglichkeiten in unseren Städten sehr häufig. Innerhalb von wenigen Stunden könnt ihr einen Brutkasten bauen, der einem dieser pfeilschnellen Flieger einen verdammt guten Grund gibt, aus dem Winterquartier in Afrika zu uns zurück zu kommen.

Hintergrund:

Der Mauersegler ist ursprünglich ein Felsbrüter. Mit unseren Siedlungen hat er sich einen neuen Lebensraum angeeignet, in dem er sich recht wohl zu fühlen scheint. Mauersegler brüten an Gebäuden in hoch gelegenen Nischen und Spalten. Sie mögen es dort gerne dunkel und wünschen sich einen horizontalen Boden. Geeignete Nistmöglichkeiten finden sie daher unter Dachrinnen, Jalousienkästen oder in Lüftungssteinen. Doch Ritzen und Nischen gehen heute durch den „Perfektionismus“ der Bauherren zunehmend verloren. Aber Mauersegler sind nicht wählerisch: Mit den von euch gebauten Nistkästen geben sie sich auch sehr gerne zufrieden! Nur hoch genug sollten sie hängen, denn als wahre Flugkünstler brauchen Mauersegler eine freie An- und Abflug-Möglichkeit.

Umsetzung:

VORBEREITUNG

Setzt euch mit Gebäudeeigentümern oder Bauunternehmen in Verbindung und versucht, sie für euer Vorhaben zu gewinnen. Am besten eignen sich für die Anbringung von Nistkästen solche Gebäudeteile, die ohne großen Aufwand zu erreichen sind:

- Begehbare Flachdächer
- Von Balkon oder Fenster aus gut erreichbare Dach- oder Mauerüberstände
- Fassaden und Dächer, die im Zuge von Renovierungsarbeiten durch Gerüste gut erreichbar sind
- Rohbauten mit gut erreichbaren Außenmauern oder Dachtraufen

Klärt mit den örtlichen Ordnungsämtern, ob für eure Aktion eine Genehmigung erforderlich ist.

UND SO GEHT´S

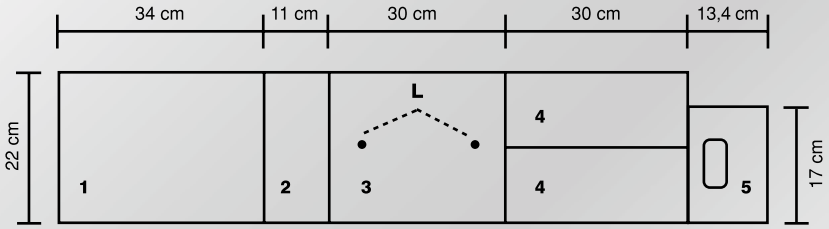
Fertigt die Einzelteile entsprechend der Skizze an. Baut die Rückwand, Seitenwände, Boden und Dach zu einem offenen Nistkasten zusammen. Setzt die Vorderwand ein und befestigt sie mit zwei Nägeln oder Schrauben, so dass sie nach oben aufgeklappt werden kann. Seiten- und Vorderwände sollten möglichst eine raue Innenseite aufweisen. Als Verschluss für die Vorderwand eignen sich Ösen und Haken. Schraubt den Kasten je nach Art der Anbringung entweder an der Rückwand (bei einer senkrechten Hauswand) oder am Kastendach (bei einem waagerechten Mauervorsprung) an zwei Leisten fest und bringt sie am Haus an. Eine andere Art der Befestigung ist die Anbringung des Nistkastens mit Winkeleisen.

TIPPS ZUM AUFHÄNGEN
Die Nistkästen sollten in mindestens sechs Metern Höhe aufgehängt werden. Gut geeignet sind geschützte Wandbereiche unter der Dachtraufe oder überdachte Balkone und Fensternischen. Da der Mauersegler in Kolonien brütet, ist es empfehlenswert, mindestens drei Kästen am Haus anzubringen. Das Anflugloch sollte möglichst nach Südosten ausgerichtet sein. Ganz wichtig für den pfeilschnellen Flugkünstler ist ein freier An- und Abflug sowie ein freier Flugraum unter dem Nistkasten, in den er sich beim Verlassen des Nestes fallen lassen kann.
Spätestens bis Mitte April sollte eine Mauersegler-Wohnung am Haus angebracht sein, damit die zurückkehrenden Segler sie direkt beziehen können. Habt Geduld und seid nicht enttäuscht, wenn euer Kasten nicht sofort bezogen wird. Die Mauersegler müssen erst auf das neue Nistplatzangebot aufmerksam werden.

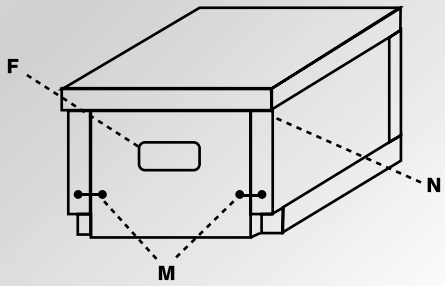
Tipps und Tricks:
- Wenn ihr unzugängliche Gebäude mit Nistkästen bestücken oder eure Aktion um einen spektakulären Höhepunkt erweitern möchtet, sprecht mit der örtlichen Feuerwehr, ob sie eure Aktion mit der Bereitstellung eines Kranwagens unterstützt.
- Ihr könnt auch versuchen, örtliche Unternehmen, Händler oder Banken als Sponsoren für eure Aktion zu gewinnen.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni hatte in seiner Kindheit ein schweres Trauma mit einem Wellensittich. Obwohl er nahezu täglich einen Psychologen aufsuchte, ist seine Angst vor jeder Art von Vögeln nur gewachsen und mittlerweile auf die komplette Fauna übergegangen. Er hasst insbesondere Mauersegler, deren schrilles Sommerrufen ihn in seinem Büroschlaf furchtbar nervt.

Bauanleitung für einen Mauersegler-Nistkasten



1 Dach
2 Rückwand
3 Boden
4 Seitenwände
5 Vorderwand
L Ablauflöcher
N Nagel als Drehachse
M Verschluss
F Flugloch 6,4 x 3,2 cm



Quelle: NABU (2002): Aktionsleitfaden. Der Mauersegler – Vogel des Jahres 2003. Bonn.

Siehe auch:
- www.mauersegler.de

Was braucht ihr?
- Unbehandeltes, ungehobeltes Holz, circa 2,5 cm dick
- Zwei Befestigungsleisten aus hartem Holz oder Winkeleisen
- Werkzeug (Bohrmaschine, Hammer, Säge, Schraubenzieher)
- Schrauben oder geplattete Nägel
- Holzleim
- Haken und Ösen für Verschluss
- Unterlegscheiben für Befestigungsplatten

Dauer der Aktion:
Ein bis zwei Gruppentreffen zum Bauen und Aufhängen

Zeitpunkt:
Aufhängen des Kastens spätestens Ende April

Grünes Graffiti [1)]

Graue Wände werden grün: Fassadenbegrünung

Von: Benedikt L. Sunderhaus, Almuth Gaitzsch

Almuth Gaitzsch

Idee:

Nichts ist schlimmer als eine öde Fassade. Dies ließe sich durch ein grünes Pflanzen-Graffiti ändern! Natürlich könnt ihr das Ergebnis (im Gegensatz zum gesprayten Graffiti) nicht direkt sehen. Dafür ist das Ganze ein Kunstwerk mit ökologischen Funktionen, das sich ständig selbst erweitert – es wächst. Geht ihr einige Jahre später an der Wand vorbei, ist sie vielleicht schon komplett gefärbt. Über die Wahl der Pflanzenart und die Anordnung könnt ihr die Farbmuster bestimmen!

Hintergrund:

Eine Fassadenbegrünung hat viele Vorzüge, die bislang immer noch zu wenig beachtet werden. Nicht nur, dass ein Gebäude mit einer begrünten Fassade attraktiv und anziehend wirkt, das Blattwerk bietet auch Lebensraum für viele Singvögel und unterschiedlichste Insektenarten. Begrünte Fassaden verbessern außerdem das Klima im und am Gebäude und tragen dazu bei, Fundamente trocken zu halten. Und so könnten noch einige weitere positive Effekte aufgezählt werden...

Umsetzung:

FASSADE AUSWÄHLEN

Bei der Auswahl einer Fassade gilt als wichtigste Voraussetzung: Die Wand sollte keine Schäden, wie zum Beispiel Risse, aufweisen. Auf der sicheren Seite seid ihr mit einer schadfreien Fassade aus Ziegelmauerwerk oder Rauhputz. Bei Fachwerk, Wandplatten oder einer rissigen Putzoberfläche solltet ihr einen Fachmann zu Rate ziehen.

PARTNER ÜBERZEUGEN UND MIT INS BOOT HOLEN

Wenn ihr eine Fassade ausgewählt habt, solltet ihr zunächst eine Zeichnung nach dem „Vorher-Nachher-Prinzip“ erstellen. Mit einer solchen Zeichnung und stichfesten Argumenten klopft ihr bei allen Betroffenen an, überzeugt sie von eurem Vorhaben und bittet um Unterstützung. Zu den Betroffenen zählen die Besitzer des Gebäudes sowie im Fall von Schulen die Lehrer, Hausmeister und Schulträger. Eine Genehmigung des Bauamtes braucht ihr in der Regel nicht, erkundigt euch jedoch besser in eurer Gemeinde oder Stadt nach möglichen Vorschriften. Habt ihr einen Architekten oder einen Gärtner in eurem Bekanntenkreis? Diese Kontakte solltet ihr nutzen, denn sie können euch wertvolle Tipps liefern.

[1)] Graffiti ist eine Kunstform, die zunächst in den Metropolen der USA in den 1970er und 1980er Jahren entstand. Vor allem in den Ghettos war und ist diese Aktionsform (parallel zu HipHop/Rap) sehr verbreitet. Sie vermischte sozialen Protest mit dem Wunsch der „Sprayer“, ihre Stadt für sich zu reklamieren. Deutliches Zeichen ist auch heute noch, dass sich die Sprayer oft mit stilisiertem Namen bezeichnen. Natürlich sind Sprayaktionen ohne Genehmigung des Wandbesitzers illegal. Viele Sprayer gehen mittlerweile den legalen Weg, weil sie damit sogar Geld verdienen können – und weil das Graffiti meist länger hält.

PFLANZENSTANDORT BEGUTACHTEN

Nicht jeder Standort eignet sich als Lebensraum für eine Kletterpflanze. Ein großer Dachvorsprung bedeutet zum Beispiel Wassernot für die Pflanze. Entscheidend sind auch die Lichtverhältnisse: An schattigen Plätzen fühlen sich beispielsweise Efeu und Knöterich wohl. Bei der Auswahl des Standortes sollte außerdem darauf geachtet werden, dass die Pflanzen auch in naher Zukunft keine Verkehrszeichen abdecken oder Stromleitungen berühren.

PFLANZENARTEN AUSWÄHLEN

Angepasst an den Standort, geht es nun an die Auswahl der Pflanzen. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen selbst klimmenden Kletterpflanzen (zum Beispiel Efeu) und solchen, die eine Rankhilfe benötigen (zum Beispiel Kletterrosen). Die Möglichkeiten sind vielfältig und sollten vor allem standortgerecht sein. Eine Auswahl an heimischen Arten stellen wir euch in der Tabelle vor – nicht-heimische Arten solltet ihr aufgrund ihres geringeren ökologischen Wertes nicht verwenden. Lasst euch gegebenenfalls von dem Gärtner beraten, bei dem ihr die Pflanzen kauft. Ihr könnt über die Auswahl der Pflanzen natürlich auch die Farbe bestimmen – das Graffiti lässt grüßen.

Geeignete Pflanzenarten

Art	Höhe in m.	Kletter-hilfe?	Licht	Wuchs-geschw.	Blüte	Farbe
Efeu (Hedera Helix)	30	Evtl.	Halbschatten-Schatten	Langsam	Sept./Okt.	Gelb
Geißblatt (Lonicera, versch. Arten)	4	Ja	Sonne-Schatten	Mittelschnell	Juni-Sept	Gelb-rot
Blauregen, Glyzinie (Wisteria sinensis)	10	Ja	Sonne-Halbschatten	Mittel-schnell	Mai-Juni	Blau/weiß
Wilder Wein (Parthenocissus tricuspidata ‚Veitchii')	15	Nein	Sonne-Halbschatten	Schnell	Juni/Juli	Gelb-grün
Hopfen (Humulus lupulus)	8	Ja	Sonne-Halbschatten	Langsam-schnell	Juli/Aug.	Grünlich
Jungfernrebe (Parthenocissus quinquefolia)	12	Ja	Sonne	Mittelschnell	Juni/Juli	Weißlich
Knöterich (Polygonum aubertii)	12	Ja	Sonne-Halbschatten	Schnell	Juli-Okt.	Weiß
Waldrebe (Clematis spec.)	10	Ja	Sonne-Halbschatten	Schnell	Juni-Sept.	Versch.
Kletterrosen in Sorten	5	Ja	Sonne	Mittelschnell	Mai-Okt.	Versch.

Quelle: NABU (2003): Wohnvergnügen – Für mehr Natur am Haus. Bonn.

Was braucht ihr?

- Pflanzen (einheimisch und standortgerecht)
- Mulch/ Bodenabdeckung
- Rankhilfe
- Werkzeuge zum Graben, Beschneiden und Befestigen
- Angemessene Kleidung

Dauer der Aktion:

Vorbereitung: Planung, Abstimmung & Auswahl der Pflanzen: mind. ein Gruppentreffen, Pflanzaktion: weiteres Gruppentreffen.

Zeitpunkt:

Grundsätzlich im Herbst, Winter oder Frühjahr möglich, sofern frostfrei.

KLETTERHILFEN EINPLANEN

Abhängig von der Pflanzenart, die ihr ausgewählt habt, müsst ihr auch an die Konstruktion einer Kletterhilfe denken. Solch eine Kletterhilfe sollte grundsätzlich stabil sein. Hinsichtlich des Materials gibt es viele Varianten: Baustahlmatten sind zum Beispiel kostengünstig und dauerhaft, rosten aber und sollten daher mit Rostschutzfarbe vorbehandelt und nur an Gebäuden angebracht werden, die dagegen unempfindlich sind. Auch solide Holzgitter, beispielsweise im Werk-Unterricht selbst konstruiert, sind eine gute Alternative. Am einfachsten ist es, Gerüste aus Schnüren (zum Beispiel aus Hanf oder Sisal) oder Drahtseilen zu konstruieren. Während die Sisalseile jedoch recht kurzlebig und daher nur für kleinere Begrünungen oder als „Starthilfe" geeignet sind, halten Drahtseile ewig. Es gibt also verschiedene Varianten – lasst euch für euren konkreten Fall am besten von einem Gärtner beraten.

WIE FINANZIEREN?
Auch die Finanzierung gilt es in der Vorbereitung zu durchdenken. Entscheidet ihr euch für selbstklimmende Pflanzenarten, so seid ihr insgesamt auf der kostengünstigeren Seite, weil ihr kein Gerüst benötigt. Womöglich spendet euch eine Baumschule sogar die notwendigen Pflanzen: Einfach mal nachfragen!

HEUTE IST PFLANZ-TAG!
Das Datum des Pflanz-Tages solltet ihr rechtzeitig festlegen: So könnt ihr möglichst viele Personen animieren, euch zu unterstützen! Vor diesem Tag wird viel zu tun sein, damit an eurem Pflanz-Tag alle notwendigen Materialien und Werkzeuge vorhanden sind und keine Frage mehr offen ist. Vielleicht könnt ihr ja einen Gärtner überzeugen, mit dabei zu sein und euch anzuleiten.

NACH DEM PFLANZEN KOMMT DIE PFLEGE...
Grundsätzlich ist die Pflege einer Fassadenbegrünung nicht so aufwändig. Und dennoch, einen prüfenden Blick sollte man ab und zu schon mal darauf werfen: Brauchen die Pflanzen Wasser? Müssen sie beschnitten werden, weil sie die Sicht auf ein Schild versperren oder womöglich Dachziegel anheben? Diese Zuständigkeit sollte daher schon bei der Vorbereitung geklärt werden. Hausmeister, Umwelt-AG und Schulklassen kommen in Frage.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Für Bruno Betoni ist Grau eine der wunderbarsten Farben, insbesondere, wenn sie ihn von phantasielosen Wänden anstarrt. Green Graffiti ist sozusagen ein Anschlag auf sein ästhetisches Gemüt und besonders hinterhältig, weil es sich Stück für Stück weiter entwickelt.

Literatur:

- Krüger, K. & Langner, T. (1997): Arbeitshilfe Grünes Schulgelände. Umweltbüro Nord e.V., Pöglitz.
- NABU (2003): Wohnvergnügen – Für mehr Natur am Haus. Bonn.

Der Mai 2005 stand bei den „wilden Luchsen“ aus Schwedt ganz unter dem Motto „Green Graffiti“:
„Am 3. Mai haben wir nach Einholen der Genehmigung von der Stadtverwaltung von 14 bis 16 Uhr auf dem Vierradener Platz einen Infostand zur Hausbegrünung eingerichtet. Eine selbst gestaltete Infotafel erläuterte die positiven Wirkungen einer Hausbegrünung. Dabei verteilten wir auch entsprechende Infoblätter. Zuvor hatten wir den Stand in der Presse angekündigt.“

Eine Woche später wurde es dann ganz praktisch: Eine eigene Fassadenbegrünung stand an!
„Zuerst hatten wir in der Stadt nach einer großen kahlen Betonwand gesucht und ein entsprechendes Gebäude nicht weit entfernt von unserer Schule gefunden. Der Eigentümer hatte zuerst viele Vorurteile. Eine Architektin half uns dabei, diese auszuräumen. Am 10. Mai pflanzten wir drei Stück wilden Wein. Die Pflanzen stellte uns der NABU zur Verfügung.“

DBJR, Projekt P, studioprokopy werbeagentur & fotostudio

Grüne Pausen statt Schulhof-Grausen

Ökologische Schulhof-Umgestaltung

Von: Malte Stöck, Aline Foschepoth

NABU/E. Menz

Idee:
Du hängst den halben Tag an der Schule rum, und um dich herum ist alles zugepflastert. Vielleicht leuchtet ein Fleckchen Grün an einem versteckten Ort, aber das war es auch schon: total grau und langweilig, dieses Gelände. Wie soll man in dieser Atmosphäre die Gelegenheit bekommen, sich zu entspannen? Wäre es da nicht viel netter, die Pausen in einer Oase aus grünen Pflanzen und mit vielen Tieren zu verbringen?

Hintergrund:
Naturnah gestaltete Schulhöfe mit Pflanzen und natürlichen Materialien helfen, das Schulklima zu verbessern und können zu lebendigen Lern- und Lebensräumen für Mensch und Natur werden. Und wer weiß: Vielleicht war der Schulhof nur der Anfang, und es fallen euch noch mehr Sachen ein, die ihr an eurer Schule verändern wollt.

Umsetzung:

VORBEREITUNG
Als erstes müsst ihr euch darüber klar werden, welche Ziele ihr verfolgt:
- Welches Gelände soll verändert werden?
- Was gefällt euch am jetzigen Zustand, was nicht?
- Was wünscht ihr euch für dieses Gelände?

Eure Gedanken und Ideen könnt ihr aufschreiben, zeichnen oder basteln. Hauptsache, ihr haltet sie irgendwie fest!
Verfasst dann einen konkreten Plan, bei dem ihr auch folgende Fragen berücksichtigt:
- Wann soll es losgehen?
- Wer schafft welche Materialien heran (Pflanzen, Werkzeug, Baumaterialien)?
- Wer kümmert sich um die Säuberung der Flächen nach der Aktion?
- Woher bekommen wir – sofern notwendig – die erforderlichen Maschinen?
- Wer informiert die Medien (lokale Zeitungen oder Radiosender, etc.) und macht auf die Aktion aufmerksam?
- Wer ist der Ansprechpartner für Medien und Verwaltung?
- Wie muss die Fläche dauerhaft gepflegt werden, und wer ist dafür verantwortlich?

Versucht, auch einen Kostenplan aufzustellen. Vielleicht sponsert euch eine Gärtnerei ein paar Kübel Erde oder sogar Pflanzen! Mit dem fertigen Plan geht ihr zu eurem Schuldirektor oder dem zuständigen Bauamt, denn häufig benötigt man eine Baugenehmigung und eine Erlaubnis für solche Aktionen.

Dann braucht ihr noch Leute, die euch bei eurer Aktion unterstützen und mit anpacken:
- Fragt zum Beispiel eure Lehrer, den Hausmeister oder eure Eltern.
- Oder macht eine Schulaktion, an der alle Klassen teilnehmen können.
- Auch ein Gärtner kann eure Aktion professionell unterstützen.

Was braucht ihr?
- Stift
- Papier
- Pappe
- Klappspaten
- Pflanzen
- Erde
- Arbeitstaugliche Kleidung

Dauer der Aktion:
Regelmäßige Vorbereitungstreffen. Ein bis drei Tage für die Durchführung.

Zeitpunkt:
Zu jeder Zeit ohne Frost! Außerdem müssen die Pflanzzeiten beachtet werden.

DURCHFÜHRUNG
Endlich habt ihr es geschafft! Dem Griff zu Hammer, Spaten und Harke steht nichts mehr im Wege: Es kann losgehen! Die ganze Aktion solltet ihr am besten auf Fotos festhalten. Mit diesen könnt ihr in eurer Schule eine Info-Wand gestalten, die vom frohen Schaffen und viel Spaß auf eurem neu begrünten Schulhof berichtet.

Tipps und Tricks:
Erstellt eine Checkliste mit den Punkten, die zu erledigen sind. Bei der Größe der Aktion könnte man sonst leicht den Überblick verlieren!

Hier ein paar Vorschläge, was ihr alles anlegen könnt:
- Weidentipis
- Kräuterspirale oder Gemüsegarten
- Wildblumenwiese
- Sitz-Hügel
- Teich
- Holzwege und Trampelpfade
- Komposthaufen

Literatur:

- Krüger, K. & Langner, T. (1997): Arbeitshilfe Grünes Schulgelände. Umweltbüro Nord e.V., Pöglitz.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni hasst alle Tiere und Pflanzen. Vor allen Dingen kann er nicht damit leben, dass die Natur unberechenbar ist – schrecklich für ihn die Vorstellung, wo das Viehzeug überall auftauchen könnte... Darum ist es Betonis Ziel, ganz Betonia zu versiegeln, damit er keine „bösen“ Überraschungen mehr erlebt. Durch eure Aktion gebt ihr ihm Saures, denn nichts ärgert ihn mehr, als dass andere sich seinen Plänen entgegen stellen!

April 2005: „So nicht!“, sagte sich die NAJU-Gruppe „Think2b“ und plante kurzerhand den Schulhof der Goethe-Hauptschule in Mainz neu!

„Im Laufe unserer Märzaktion „Bäume in der Stadt“ stießen wir bei unseren Fotoexkursionen immer wieder auf die Situation der einasphaltierten Bäume auf dem Schulhof der Goethe-Hauptschule in unserem Wohngebiet. Daher nahmen wir den Schulhof mal genauer in Augenschein und erfragten, warum die Hauptfläche immer noch mit einer geschlossenen Asphaltdecke überzogen ist, wie dies in den sechziger Jahren bei den „In den Pausen – Frischluftschnappplätzen“ an der Tagesordnung war.
Die einzige, uns aber nicht zufrieden stellende Antwort war, der Platz werde mit seinen Markierungen als Verkehrsübungsplatz für Schüler (Fahrradführerschein u.ä.) genutzt. Daraufhin setzten wir uns zusammen, zeichneten eine Kartenskizze der momentanen Situation und machten eine Reihe von Fotos des Ist-Zustandes.
Der nächste Schritt unserer Gruppe war, uns Informationen über erforderliche Materialien zu besorgen, mit denen der Schulhof ausgebaut werden könnte, um eine als Verkehrsübungsplatz geeignete geschlossene und mit Fahrzeugen befahrbare Fläche zu erhalten. In der Folge entstand eine erneute Skizze mit dem anzustrebenden Zustand des Platzes. In Planung ist, in absehbarer Zeit die verantwortlichen Schulbehörden, den Ortsvorsteher und andere Institutionen auf diese Planung anzusprechen, in der Hoffnung, trotz der angespannten Finanzlage aller verantwortlichen Stellen, Interesse für unsere Idee zu finden.“

NAJU Staufenberg

NAJU Staufenberg

Aktion Gartencheck

Gärten auf dem Prüfstand!

Von: Hanne Kralemann, Jessica Franzen

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

Idee:
Bei der „Aktion Gartencheck“ könnt ihr einen Garten eurer Wahl unter die Lupe nehmen. Mit Hilfe der Checkliste werdet ihr schnell erkennen, was sich dort noch alles verbessern lässt, um daraus ein wahres Paradies für die Tier- und Pflanzenwelt zu machen. Und nicht zuletzt: Auch für euch!

Hintergrund:
Im Naturgarten sind Nutz- und Naturflächen nebeneinander vorhanden. So sollen auch Obst und Gemüseflächen ein Bestandteil des Gartens sein. Als Fruchtlieferanten und Schattenspender gehören außerdem heimische Gehölze in jeden Naturgarten. Auch kleine Tümpel und Teiche sind wichtig für den Naturhaushalt, da sich viele Tiere in ihrer Nähe ansiedeln. Die Gehwege sollten aus Naturmaterialien wie Sand oder Rindenmulch bestehen und sich in harmonischer Form in das Bild des Gartens einfügen. Trockenmauern mit großen Fugen sind dort ebenso gerne gesehen, denn sie bieten Lebensraum für Hummeln oder Eidechsen. Totholzbereiche, Steinhaufen und eine „wilde Ecke“ runden das Bild des Naturgartens ab. Heimische Büsche, Stauden- und Wildblumenbeete, Kräuterspiralen und Obstbaumgruppen schaffen nicht nur Lebensräume für Tiere, sondern machen den Garten um einiges interessanter. Denn: Je mehr Natur, desto spannender der Garten.

Umsetzung:

PLANUNG
Setzt euch zusammen und überlegt, welche Merkmale ein naturnaher Garten haben muss. Erstellt gemeinsam eine Checkliste mit den Eigenschaften, die euch besonders wichtig erscheinen. Hier haben wir eine Beispielliste für euch, die ihr natürlich beliebig erweitern könnt:

- Kommen überwiegend heimische Pflanzenarten vor?
- Hat der Garten eine Wasserfläche?
- Gibt es regionale Obstbäume?
- Sind Totholz-, Laub- oder Steinhaufen vorhanden, die Tieren Unterschlupf gewähren können?
- Gibt es einen Komposthaufen?
- Wird Regenwasser gesammelt?
- Gibt es eine Wildblumenwiese oder Kräuterecke?
- Ist wenig Fläche durch Terrassen oder Wege versiegelt worden?
- Sind Nistkästen und Nisthilfen vorhanden?

Wenn ihr viele Fragen mit Ja beantworten könnt, ist der Garten relativ naturnah gestaltet. Müsst ihr viele Fragen mit Nein beantworten, dann ist eine Reihe von Veränderungsvorschlägen angesagt.

Was braucht ihr?
- Einen Garten, den ihr unter die Lupe nehmen wollt!
- Papier und Stifte
- Kopien der Checkliste
- Fotoapparat
- Kreativität, um ein Konzept zur Umgestaltung zu machen

Dauer der Aktion:
Ein bis zwei Gruppentreffen

Zeitpunkt:
Während der Vegetationsperiode

UMSETZUNG

Trefft euch in dem Garten, den ihr zum Check ausgesucht habt und schaut euch gründlich um. Erfüllt dieser Ort Eigenschaften, die ein naturnaher Garten haben muss? Beantwortet die Fragen eurer Checkliste gemeinsam.

Befragt auch den Besitzer des Gartens, was er sich in Zukunft für seinen Garten vorstellt.

Mögliche Punkte sind hierbei:

- Soll der Garten komplett umgestaltet werden oder sollen nur kleine Verbesserungen vorgeschlagen werden?
- Wie groß ist der Garten? (Je größer der Garten, desto mehr Pläne könnt ihr verwirklichen)
- Wer nutzt den Garten, wer soll sich darin wohl fühlen?
- Wie viel Zeit kann in die Gartenpflege investiert werden? (Eine Hecke braucht weniger Pflege als ein Gemüsegarten.)

AUSWERTUNG DER AKTION

Wertet die Ergebnisse des Fragebogens gemeinsam aus. Bewertet den Garten und macht dann auf dieser Basis Verbesserungsvorschläge. Anstatt eines Rasens mit ein paar Blumenbeeten könnte man zum Beispiel eine kleine Wildblumenwiese anlegen. Es gibt viele Möglichkeiten, seid erfinderisch!

Tipps und Tricks:

Wenn die Aktion bei euch zu Hause gut gelaufen ist, könnt ihr sie noch ausweiten. Eure Nachbarn werden sich freuen.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:

Bruno Betonis Garten hat einen Preis für den schönsten Betongarten bekommen. Er möchte nun, dass sein Garten zum Vorbild für alle Gärten in der Stadt wird. Die Ausrottung von Tieren, Spielverbot für Kinder, das alles sind seine Ziele. Mit der Aktion Gartencheck könnt ihr ihm eure Standpunkte entgegenbringen.

Die Wildkatzen von der NAJU Staufenberg nahmen am 3. Juni 2005 einige Gärten unter die Lupe. Die Ergebnisse waren besser als erwartet! Lest selbst:

„Am 3. Juni haben wir Wildkatzen ein paar Gärten mal genauer unter die Lupe genommen! Zunächst haben wir uns eine Checkliste mit Kriterien erstellt, die für einen naturnahen Garten wichtig sind (z. B. heimische Arten, Verzicht auf Chemikalien und Mineraldünger, vielfältige Lebensräume etc.). Danach sind wir losgezogen und haben uns die Gärten von unserem Gruppenleiter Diethard, dem Kindergruppenleiter Joachim, und von Kathrins und Kristinas Eltern bewertet. Insgesamt waren wir sehr positiv überrascht, wie naturnah die Gärten gestaltet sind! Da gab es Teiche, Trockenmauern, Wildsträucherhecken und Vieles mehr! Den schönsten und naturnahesten Garten hat aber Joachim, er hat alle unsere Kriterien erfüllt! Bei ihm gibt es einen Teich, Hausbegrünung, viele Nisthilfen, eine Hecke aus heimischen Wildsträuchern, eine kleine Wiese mit Kräutern, Obstbäume, einen Komposthaufen, Regentonnen, einen Stein- und Reisighaufen und ganz wenig versiegelte Fläche.

Zu bemängeln gab es also wenig, so konnten wir vor Ort den jeweiligen Garteninhabern ein paar Tipps zur Bereicherung der Gärten in schriftlicher Form herausgeben. Zur Belohnung bekam jeder Gartenbesitzer eine umfangreiche Broschüre über naturnahe Gärten vom NABU.“

Dach(t)raum

Der Traum vom grünen Dach

Von: Sonja Ewert

Benedikt L. Sunderhaus

Idee:
Ihr wollt gerne hoch hinaus? Den Überblick haben?
Dann seid ihr hier genau richtig! Doch ist euch der Ausblick auch oftmals zu grau? Ohne Grün? Nur eine unbenutzbare Dachlandschaft? Das kann man ändern! Vielleicht träumt ihr ja schon lange vom Fußballfeld auf dem Parkhausdach oder dem kleinen Dachgarten auf der elterlichen Garage?
In eurer Stadt gibt es bestimmt auch viele große Gebäude mit Flachdächern oder Carports und Garagen, die mit ein bisschen Grün oben drauf viel schöner wären! Und man könnte sie eventuell auch richtig nutzen: entspannen auf dem Dach, der Hektik entfliehen, Spaß haben... und gleichzeitig noch etwas für die Umwelt tun!
Damit das grüne Dach auch bei euch Realität wird, macht euch auf die Socken und schaut euch um – den Blick nach oben gerichtet!

Hintergrund:
Was in den nordischen Ländern zur traditionellen Bauweise gehört, wird bei uns oftmals schräg angeguckt: begrünte Dächer. Dabei haben diese „grünen Mützen“ tolle Eigenschaften! Sie sorgen für eine verbesserte Dachdichtung und mehr Schutz vor der Witterung. Sie wirken ausgleichend auf das Stadtklima und speichern Niederschläge, die sonst ungenutzt in den nächsten Kanal fließen würden. Und nicht zuletzt freut sich die Tier- und Pflanzenwelt über diesen Lebensraum in unseren Siedlungen. Eine Dachbegrünung ist also ein spannender „Geheimtipp“, um viele verschiedene Tierarten und die Pflanzenwelt im Jahreslauf zu beobachten.

Umsetzung:
Setzt euch in der Gruppe zusammen und sammelt Ideen, was man auf einem Dach alles so planen könnte. Bestimmt habt ihr viele verschiedene Einfälle – schreibt sie alle auf!
Und dann geht’s raus in die Stadt: Nehmt einen Stadtplan zur Hand, am besten auch einen Fotoapparat und macht euch auf zu einer Erkundungstour!

PRÄSENTATION:
Sicher habt ihr auf eurem Stadtrundgang viele Plätze für eure kleinen und großen Dach(t)räume entdecken können!? Vielleicht habt ihr sogar schon das ein oder andere begrünte Dach gefunden...
Eure Ideen lassen sich auf verschiedene Weise festhalten. Auf einem Stadtplan könnt ihr zum Beispiel alle möglichen Standorte für eure Dachgärten eintragen. Mit Klebstoff, Stiften, bunter Pappe und Papier werden eure Ideen für die neuen Dachgärten lebendig. Vielleicht habt ihr ja sogar Lust, ein richtiges Modell zu bauen?!

Was braucht ihr?
- Papier, Stifte, Klebstoff
- Buntstifte oder Filzstifte
- Stadtplan von eurer Stadt
- Fotoapparat
- Ggf. Baumaterial für ein Modell, z. B. Wellpappe, Holz und kleine Äste, Knete etc.

Dauer der Aktion:
Ca. 2 Nachmittage (Tag 1: Ideensammlung und Erkundungstour, Tag 2: Erstellen der Präsentationen)

Zeitpunkt:
Jederzeit

REALISIERUNG VON EURER DACHBEGRÜNUNG

Am besten ist es natürlich, wenn die Umsetzung von euren Ideen nicht ganz ausgeschlossen ist. Womöglich bietet sich ein Dach von eurer Schule oder vom Jugendheim, eine Garage oder ein Gartenhäuschen bei euch zu Hause tatsächlich für eine Dachbegrünung an! Dann habt ihr mit euren Ideen auf jeden Fall schon mal überzeugende Argumente in der Hand!

Doch Achtung: Folie und Mutterboden aufs Dach, Blumensamen drauf – ganz so einfach ist es leider nicht. Wenn eure Dachbegrünung tatsächlich Realität werden soll, dann zieht auf jeden Fall einen Experten zu Rate. Damit seid ihr auf der sicheren Seite, wenn es um Stabilität, Dichtigkeit und Wärmedämmung geht und werdet in der Zukunft viel Freude mit eurem bunten Dach haben.

Also los geht's, damit die Dach(t)räume nicht Schäume bleiben...

Tipps und Tricks:

Manche Städte fördern übrigens Dachbegrünungen. Erkundigt euch bei der Gemeinde- oder der Stadtverwaltung!

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:

Mit einer Dachbegrünung könnt ihr Bruno Betoni super überlisten. Während er fleißig von noch größeren Straßen träumt, entstehen über seinem Kopf grüne Oasen – nicht schlecht! Mit eurer Aktion setzt ihr also Zeichen in der tristen, grauen Dächer-Welt!

Siehe auch:

- NABU (2003): Wohnvergnügen – Für mehr Natur am Haus. Bonn.

DBJR, Projekt P, Journalistenbüro Röhr:Wenzel

Vom Rasen zur Wildblumen-Wiese

Bunte Wiesen durch extensivere Mahd

Von: Hanne Kralemann

NAJU Murrhardt

NAJU Murrhardt

NAJU Murrhardt

Idee:
Macht aus einem langweiligen grünen Rasen ein Paradies für Schmetterlinge, Käfer und viele weitere Insekten und Kleintiere. Versucht in der Schule, zu Hause oder im nächsten Park aus einer Grünfläche eine artenreichere Wiese zu entwickeln.

Hintergrund:
Wiesen sind Artengemeinschaften, die sich aus Gräsern und Kräutern zusammensetzen. Die meisten Wiesen entstehen durch das vom Menschen gewährleistete Mähen. Ihr Artenreichtum ist neben den Boden- und Nährstoffverhältnissen auch abhängig von der Häufigkeit der Mahd. Viele Wiesen werden meist gerade dann gemäht, wenn die ersten schönen Blüten aufgehen. Das ist sehr schade, denn auf artenreichen Wiesen mit verschiedenen blühenden Kräutern finden viele Tiere und Insekten einen Lebensraum. Der Zeitpunkt der Mahd ist auch für Vögel, die auf Wiesen brüten, entscheidend: Wird die Wiese maschinell gemäht, so kann dies das Aus für die Brut bedeuten. Viele Gründe also, sich für eine extensive Mahd einzusetzen!

Umsetzung:

VORBEREITUNG

- Nicht alle Rasenflächen sind für eine Extensivierung geeignet. Daher solltet ihr euch zunächst genau überlegen, wo sich die Entwicklung einer Wiese anbietet: In einer Ecke, die nicht so häufig genutzt wird zum Beispiel. Eine Fläche, auf der ständig Fußball gespielt wird, eignet sich hingegen nicht.
- Danach müsst ihr entweder eure Eltern oder den Schulleiter davon überzeugen, dass die Reduzierung der Mahd eine super Idee ist. Das schafft ihr am besten, wenn ihr Fotos von einer blühenden Wiese macht und euren Eltern oder dem Schulleiter zeigt, wie toll so eine Wiese aussieht. Auch mit guten Argumenten könnt ihr überzeugen: Zum Beispiel verringert sich bei einer extensiveren Mahd auch der Arbeitsaufwand!

DURCHFÜHRUNG

Dann heißt es auch schon zur Tat schreiten. Mit dem Hausmeister oder euren Eltern plant ihr die nächsten Schritte. Folgende Punkte solltet ihr unbedingt beachten:

- Die Wiese sollte regelmäßig bis zu zwei Mal im Jahr gemäht werden.
- Sie sollte nicht vor der ersten Blüte gemäht werden, also nicht vor Ende Juni/ Anfang Juli. Die zweite Mahd sollte Ende September/ Anfang Oktober erfolgen.
- Im Übergangsbereich zwischen Wiese und anderen Lebensräumen, wie etwa einem Strauch oder Beet, sollte gar nicht gemäht werden, damit sich dort ein Saumbereich entwickeln kann.
- Ihr solltet entweder selbst mähen oder euren Eltern bzw. dem Hausmeister genau erklären, wann und wie gemäht werden soll. Bestenfalls lasst ihr den Rasenmäher stehen und greift zur Sense, denn damit werdet ihr einer hochwüchsigen Wiese eher gerecht. Nach der Mahd sollte das Mähgut möglichst abtransportiert werden, damit die Nährstoffe nicht auf der Fläche verbleiben. Denn als Faustregel kann gelten: Je nährstoffärmer der Boden, desto artenreicher die Wiese.

Was braucht ihr?

- Die Erlaubnis, die Wiese ab jetzt so zu pflegen, wie ihr es wollt.
- Sensen oder Rasenmäher

Dauer der Aktion:
Vorbereitung: Ein Gruppentreffen. Durchführung: Je nach Größe der Fläche Zeit, um die Wiese zu mähen

Zeitpunkt:
Erste Mahd:
ca. Ende Juni/ Anfang Juli
Zweite Mahd: ca. Ende September/ Anfang Oktober

NACHBEREITUNG

- Die Entwicklung einer artenreichen Wiese ist manchmal eine langwierige Sache. Besonders bei nährstoffreichen Flächen können Jahre ins Land gehen, bis die Wiese tatsächlich bunter und artenreicher geworden ist. Kontinuität in der Pflege ist daher wichtig. Versucht, eine Person zu finden – zum Beispiel einen Lehrer oder den Hausmeister – die sich auch langfristig für die Wiese stark macht.
- Dennoch könnt ihr euch auch schon im ersten Jahr an der schönen Wiese erfreuen, denn mehr Tiere als auf einem Sportrasen werden sich auf jeden Fall einfinden!

Tipps und Tricks:

- Eine Wildblumenwiese lässt sich auch gut in den Biologie-Unterricht integrieren. Auf diese Weise könnt ihr Lehrer animieren, sich für eure Idee einzusetzen!
- Wenn ihr über einige Jahre hinweg die Artenzusammensetzung erfasst, könnt ihr die Veränderungen kontinuierlich dokumentieren.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:

Bruno Betoni hat einen Fond gegründet, der außer englischem Rasen keine Art von Grün fördert. Es gibt Richtlinien zur Förderung, die besagen, dass der Rasen alle zwei Wochen gemäht werden soll. Sogar Gänseblümchen und Löwenzahn sind sofort auszurupfen! Tut etwas dagegen: Lasst nicht zu, dass alle Grünflächen gleich langweilig aussehen und keinen Lebensraum mehr für Tiere und Pflanzen bieten können.

Quellen:

- Krüger, K. & Langner, T. (1997): Arbeitshilfe Grünes Schulgelände. Umweltbüro Nord e.V., Pöglitz.
- Steinbach, G. (Hrsg.) (1991): Wir tun was für naturnahe Gärten. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart.

Die Bewohner von Murrhardt können sich freuen:
Dank der NAJU blüht es dort an vielen Stellen!

29. April 2005: Wir sähen Wildblumen...
„Langweilige, öffentliche Rasenflächen versuchen wir durch unsere Wildblumenaktion bis zum Sommerbeginn in ein Bienenparadies mit vielen Wildblumen und Kräutern zu verwandeln. Dazu mussten wir allerdings zunächst Teile des Grasbodens vorbereiten, bevor wir dann die Wildblumensorte "Bienenparadies" des NABU sähen konnten."

18. Juni 2005: Vom Rasen zur Wildblumenwiese - Wir mähen mit der Sense
„Am Samstag mähten wir unsere Wiese in Wolfenbrück unter Anleitung der Murrtalsensenmäher allein mit Muskelkraft und einer Sense!!! Zunächst wurden uns die Grundkenntnisse im Dengeln und Wetzen einer Sense gezeigt - danach ging es den gesamten Nachmittag bis Sonnenuntergang nur noch ums Mähen, Rechen und Abtransportieren,..."

Soundmapping

Dem Lärm auf der Spur

Von: Malte Stöck, Jessica Franzen

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

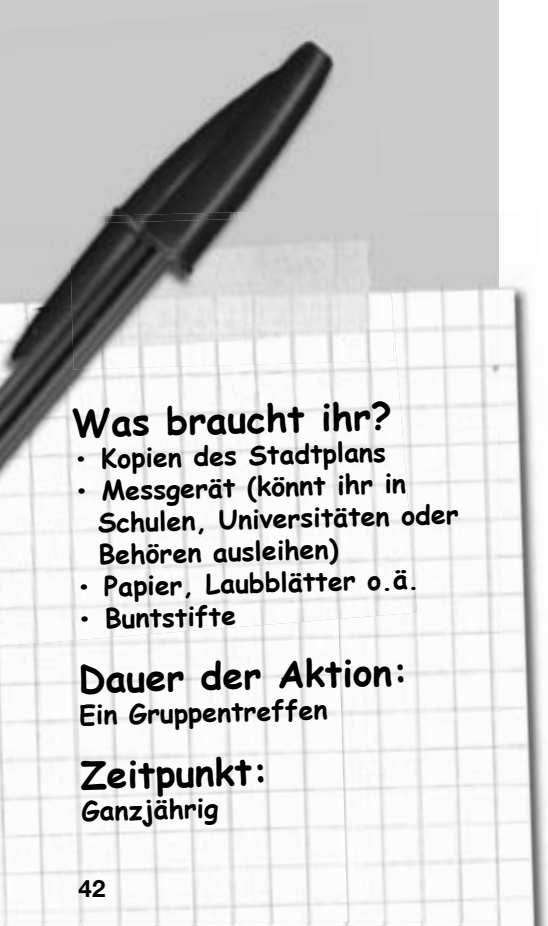
Idee:
Wer in der Stadt lebt, kennt das Problem: Ständig hat man Verkehrslärm um die Ohren. Aber muss das so sein? Sollte es nicht auch in der Stadt ruhige Räume geben, an denen man sich erholen kann? Wir zeigen euch, wie ihr die Lärmbelästigung in eurer Stadt messt und was ihr gegen sie tun könnt.

Hintergrund:
Durch zunehmendes Verkehrsaufkommen auf unseren Straßen steigt auch der Lärmpegel immer mehr an. Menschen, die in der Stadt oder an stark befahrenen Straßen leben, finden kaum noch Ruhe. Ihre Lebensqualität wird dadurch stark beeinträchtigt. Die ständige Lärmbelästigung kann sogar zum Auslöser verschiedener Krankheiten werden, wie zum Beispiel Schlafstörungen oder Migräne. Immer mehr Leute, die es sich leisten können, ziehen aus solchen Gründen aufs Land. Sie pendeln dann täglich mit dem Auto in die Stadt zur Arbeit, wodurch wiederum noch mehr Verkehr entsteht. Das Problem wird also nicht gemindert, sondern verstärkt!

Umsetzung:
Für eure Aktion braucht ihr am besten ein Messgerät, das ihr euch bei Schulen, Universitäten oder Behörden ausleihen könnt. Lasst euch dort erklären, wie man mit dem Gerät umgeht!
Falls ihr kein Messgerät zur Verfügung habt, könnt ihr auch andere Methoden anwenden:

- Einer von euch nimmt Papier oder Laubblätter und knüllt diese zusammen. Notiert immer, aus wie viel Entfernung ihr das Geräusch gerade noch hören könnt.
- Befragt Anwohner zu der Lärmbelästigung in ihrer Straße.
- Schreibt eure eigenen Empfindungen auf: sind die Geräusche an dieser Stelle laut oder leise, sind sie angenehm oder unangenehm für euch?
- Vielleicht fallen euch noch weitere Messmethoden ein?

Jetzt könnt ihr euch auf den Weg durch die Stadt machen. Bleibt an möglichst vielen Stellen stehen und messt dort den Lärm. Auf eurer Karte tragt ihr nun ein, wie hoch der Geräuschpegel in den Straßen ist. Verwendet verschiedene Farben für die unterschiedlichen Lautstärken.
Nach euren Untersuchungen wertet ihr die Karte aus. Welche Straßen sind am unangenehmsten? Wie könnte man den Lärm dort mindern? Wenn ihr nicht zu bremsen seid, dann vereinbart mit dem Bürgermeister oder den zuständigen Politikern, der Verwaltung und der Presse einen Übergabetermin von euren Untersuchungen. Erklärt ihnen, an welchen Stellen dringend etwas getan werden muss. Am besten gebt ihr auch gleich eure eigenen Vorschläge zur Lärmbekämpfung bekannt. Vereinbart am Ende einen Vertrag mit den Politikern, dass sie sich für den Lärmschutz einsetzen.



Was braucht ihr?
- Kopien des Stadtplans
- Messgerät (könnt ihr in Schulen, Universitäten oder Behören ausleihen)
- Papier, Laubblätter o.ä.
- Buntstifte

Dauer der Aktion:
Ein Gruppentreffen

Zeitpunkt:
Ganzjährig

Tipps und Tricks:
Achtet darauf, zu welchem Zeitpunkt ihr eure Lärm-Messungen durchführt. Je nach Uhrzeit können die Geräusche sehr unterschiedlich sein. Das beste Ergebnis erzielt ihr zu den Hauptverkehrszeiten.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni liebt Lärm, denn er hindert die Menschen daran, miteinander zu reden. Was die anderen denken, interessiert ihn ohnehin nicht. Manche Personen werden vom Lärm sogar aggressiv. Das freut Bruno Betoni besonders, denn so sind die Menschen von seinen finsteren Plänen abgelenkt und er hat ein leichtes Spiel.

20. Januar 2006:
Soundmapping in Staufenberg –
die Wildkatzen der NAJU unterwegs

„Wir haben in der vitalen Mitte unseres Städtchens Staufenberg an sechs verschiedenen Standorten den Verkehrslärm gemessen und auf einer Karte eingezeichnet. Am lautesten war es an einer Kreuzung, wo ein Autobahnzubringer auf eine Landstraße stößt. Hier haben wir als Maximalwert 90 dB gemessen, das liegt schon im Bereich einer Gehörschädigung (die ab 85 dB anfängt)! Aber auch an anderen Stellen war der Verkehrslärm immer im lauten Bereich über 60 dB. Später haben wir noch diskutiert, was man gegen die Lärmbelästigungen tun kann, denn einige wohnen an einer Hauptstraße und fühlen sich auch sehr belästigt. Schnell kamen wir zu der Meinung, dass eine Umgehungsstraße die Lärmbelästigung nur an einen anderen Ort verlegt, aber nicht verhindert. Da hilft nur eins: Weniger mit dem Auto, mehr mit den öffentlichen Verkehrsmittel, zu Fuß oder Fahrrad fortbewegen! Das schont nicht nur unser Gehör, sondern auch die Umwelt!“

NAJU Staufenberg

Photocase

Stadt ohne Baum? Albtraum!

Der Zustand von Bäumen in der Stadt

Von: Jessica Franzen, Almuth Gaitzsch

NAJU Oldenburg

NAJU Oldenburg

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

Idee:
Bäume sind für uns lebensnotwenig. Sie nehmen das CO_2, welches wir ausatmen, auf und wandeln es in Sauerstoff um. Aber habt ihr euch schon einmal Gedanken darüber gemacht, unter welchen Bedingungen Bäume in der Stadt wachsen? Mit dieser Aktion könnt ihr feststellen, wie schwer wir Menschen den Stadtbäumen das Überleben machen. Mit Hilfe eines Erfassungsbogens ermittelt ihr, wie es den Bäumen in eurer Umgebung geht und ihre Lebensbedingungen verbessert werden können.

Hintergrund:
Allgemein gilt die Faustregel, dass bei einem gesunden mitteleuropäischen Baum der Durchmesser von Krone und Wurzelsystem identisch sind. Dementsprechend sollte um den Stamm herum eine freie Fläche (Baumscheibe) in etwa so groß wie die Krone sein, um die Wurzeln optimal zu versorgen. Doch solch große Baumscheiben findet man in unseren Städten nur selten. Oft sind die Bäume nur von einer winzigen Fläche umgeben, manchmal fehlt diese sogar ganz. Aber auch andere Faktoren machen den Stadtbäumen das Leben schwer: zahlreiche Abgase von Industrie und Verkehr, Bodenverdichtung, wärmere Temperaturen und Grundwasserabsenkungen sind nur einige davon. Bei Erdarbeiten wird auf die Wurzeln der Bäume oft keine Rücksicht genommen, und auch Autounfälle verursachen mechanische Schäden. Hinzu kommt die Belastung durch das Streusalz, das alljährlich auch auf die Baumscheiben gelangt. All diese Faktoren führen dazu, dass die Wasser- und Nährstoffversorgung erheblich geschädigt wird und die Bäume krank werden.

Umsetzung:
Bevor ihr eure Untersuchungen startet, setzt ihr euch zusammen und überlegt, welche Faktoren für einen Baum besonders wichtig sind. Mit einem Blick auf unseren Erfassungsbogen werdet ihr die wichtigsten Punkte schnell parat haben! Jetzt seid ihr gut vorbereitet für eure Baum-Erfassung.
Wählt ein Gebiet aus, in dem ihr tätig werden wollt: zum Beispiel auf dem Weg zur Schule, an einer Hauptverkehrsstraße oder auf eurem Schulhof. Anschließend geht ihr in eurem Untersuchungsgebiet von Baum zu Baum und füllt für jeden Baum einen Erfassungsbogen aus. Macht auch Fotos, damit ihr den Zustand der Bäume veranschaulichen könnt. Am besten ist es, wenn ihr jedem Baum eine Nummer gebt und ihn damit auf einer Karte einzeichnet. So könnt ihr ihn im nächsten Jahr schnell wieder finden und prüfen, ob sich sein Zustand verbessert oder verschlechtert hat.
Nach euren Untersuchungen vergleicht ihr die Daten und die Fotos miteinander. Worunter leiden unsere Stadtbäume besonders? Fallen euch Vorschläge ein, wie man ihnen das Leben leichter machen könnte?

Was braucht ihr?
- Kopien des Erfassungsbogens
- Kopie einer Straßenkarte
- Bestimmungsbücher
- Maßband
- Stifte
- Fotoapparat

Dauer der Aktion:
Insgesamt zwei Gruppentreffen für Vorbereitung und Durchführung der Aktion

Zeitpunkt:
Von Juni bis September

Tipps und Tricks:

- Nehmt euch nicht zu viel vor! Eine Handvoll Baum-Erfassungen reichen für den Anfang!
- Die Ergebnisse dieser Aktion eignen sich hervorragend, um in der Öffentlichkeit auf den schlechten Zustand der Stadtbäume aufmerksam zu machen. Ladet doch die Presse zur Begehung der Bäume ein oder informiert sie über eure Forschungsergebnisse und Verbesserungsvorschläge.
- Eine gute Vergleichsmöglichkeit bekommt ihr, wenn ihr nicht nur den Zustand von Straßenbäumen testet, sondern auch den von Bäumen im Stadtpark. So könnt ihr gezielt darauf hinweisen, wie schwer es die Bäume haben, die von Asphalt und Beton umgeben sind. Präsentiert diese Ergebnisse den zuständigen Behörden und setzt euch dafür ein, dass die Straßenbäume größere und bessere Baumscheiben erhalten.
- Wenn euch ein Baum besonders leid tut, könnt ihr versuchen, eine Baumscheiben-Patenschaft zu übernehmen. Wie dies funktioniert, erklärt euch zum Beispiel das Grünflächenamt in eurer Stadt. Wenn dieser Baum auf eurem Schulhof steht, ist es noch viel einfacher!
- In vielen Städten gibt es auch so genannte Baumscheiben-Patenschaften. Erkundigt euch mal danach!

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:

Bäume in der Stadt hält Bruno Betoni für total unnütz. Sie verkleinern die Straße und behindern somit den Verkehr. Außerdem kann er es nicht ausstehen, wenn im Herbst das ganze Laub auf den Gehwegen liegt und alles verklebt und rutschig ist. Unter einem Baum zu parken traut er sich schon gar nicht. Es wäre ja möglich, dass ein Ast herab fällt und seinen Wagen zerkratzt. „Ich muss den Menschen klar machen, dass Bäume nicht nur einen hohen Kostenfaktor darstellen, sondern auch lebensgefährlich sind!“, denkt sich Bruno. Na, da ist er aber ganz schön auf dem Holzweg...

Quellen:

- Höster, H. R. (1993): Baumpflege und Baumschutz: Grundlagen, Diagnosen, Methoden. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Sukopp, H. & Wittig R. (Hrsg.) (1998): Stadtökologie – Ein Fachbuch für Studium und Praxis. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.
- Nagel, U. et al. (1997): Stadt-Entdeckungen – Natur vor der Tür. Pestalozzianum Verlag/ Zytglogge Verlag, Zürich/Gümligen.

Die „Oldenburger Wiesel“ haben sich gleich zweimal den Bäumen in ihrer Stadt gewidmet:

Spontane Baumrettungsaktion am 20. April 2005

„Auf dem Weg zu unserem Entsiegler-Gruppen-Treffen haben wir in der Stadt Oldenburg einen Baum gesehen, der mit mehreren Sisalbändern an Pflanzpfählen befestigt war. Da der Baum aber schon einige Jahre alt war, hatte sich das Band schon in die Rinde des Baumes eingefressen und beschädigte den Baum. Sofort dachten wir alle an eine spontane Rettungsaktion: Wir borgten uns aus einem nahe gelegenen Wohnhaus eine Rosenschere, befreiten den armen Baum von seinen Fesseln und entfernten die alten Pflanzpfähle. Nun kann der Baum wieder ganz frei atmen.“

„Stadt ohne Baum?“ am 27. Juli 2005

„Wir haben uns heute einige Bäume in der Stadt Oldenburg vorgenommen und sie mal auf ihren Zustand untersucht. Insgesamt haben wir vier Bäume erfasst: eine Eibe, eine Robinie, eine Kastanie und einen Bergahorn. Für alle diese Bäume haben wir einen eigenen Erfassungsbogen ausgefüllt. Aufgefallen ist uns der nur mäßig gute Zustand der Bäume in der Stadt. Die Bäume waren alle erheblich zurückgeschnitten worden und hatten zum Teil sehr kleine Baumscheiben. Es geht den Bäumen in den Städten schlechter, als die meisten Menschen denken, aber bei genauerem Hinsehen kann man doch schnell ihre kränkelnden Zustände erkennen.“

Erfassungsbogen zum Zustand von Bäumen

Name	
Datum der Erfassung	

WUCHSORT

Ortsteil	
Straße, genaue Lage	
Grundstück (privat/öffentlich)	
Standort (Grünanlage/Straße/Platz)	

SKIZZE ODER FOTO

BAUMDATEN

Baumart	
Baumhöhe ca. in m	

BAUMKRONE

Form			
geschätzter Durchmesser in m			
Belaubung	☐ dicht	☐ gering	☐ sehr gering
Schäden	☐ Blattschäden	☐ Totäste	☐ Faulstellen
	☐ Astabbrüche	☐ Aststummel	☐ Astwunden

Sonstiges:

STAMM

Umfang in cm (in 130 cm Höhe)	
Bewuchs	
Rinde (evtl. Abriebbild* machen)	
Beengungen (z.B. Gitter)	
Stammwunden	
Faulstellen	
Sonstiges	

BAUMSCHEIBE (= unbefestigter Bereich rund um den Stamm)

Größe der Baumscheibe in m^2			
Größe im Verhältnis zum Kronen-Durchmesser (ideal wäre 1:1)			
Bedeckung	☐ freier Boden	☐ bewachsen	☐ Blähton
	☐ Rindenmulch	☐ Lochsteine	☐ Baumrost
	Sonstiges:		
Bodenverdichtung	☐ hoch	☐ mittel	☐ gering
Umgebung	☐ teilversiegelt	☐ komplett versiegelt	
	Sonstiges:		

GESAMTZUSTAND DES BAUMES

	☐ keine Schäden erkennbar	☐ schwer geschädigt/absterbend
	☐ mäßig geschädigt	☐ abgestorben
	☐ stärker geschädigt	

BESONDERHEITEN

PFLEGE- UND SCHUTZMAßNAHMEN

*Abriebbild: Ihr legt ein weißes Blatt auf die Baumrinde und fahrt mit einem Stift über das Papier. So erhaltet ihr einen Abdruck der Rinde dieses Baumes.

Wärmeinseln in der Stadt

Erkenntnisreiche Temperaturmessungen

Von: Hanne Kralemann

BUND/ NABU-Gruppe Schwalmstadt-Treysa

DBJR, Projekt P, studioprokopy werbeagentur & fotostudio

DBJR, Projekt P, studioprokopy werbeagentur & fotostudio

Idee:
Wahnsinns-Hitze im Sommer: Wo ist die Hitze in der Stadt am besten zu ertragen? Und wo schmilzt der Schnee im Winter am schnellsten? Den Temperatur-Unterschieden in einer Stadt könnt ihr mit dieser Aktion auf den Grund gehen. Dabei werdet ihr sicher spannende Entdeckungen machen!

Hintergrund:
Man hat herausgefunden, dass die Temperatur in Städten insgesamt wärmer ist als im Umland. Dies liegt vor allem an den versiegelten Flächen in der Stadt. Hohe Temperaturen haben nicht nur Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt, auch wir haben manchmal damit zu kämpfen! Ist euch schon mal aufgefallen, dass ihr im Sommer, wenn es sehr warm und die Luft stickig ist, viel schlechter schlafen könnt? Das ist einer der Effekte der städtischen Wärmeinseln.
Um negative Effekte zu verringern, sind daher große, zusammenhängende Grünflächen in der Stadt besonders wichtig. Denn von dort kann kältere Luft in die angrenzenden Wohngebiete strömen. Auch die so genannten Grünschneisen, die Stadt und Umland verbinden, sind für die Kaltlufteinfuhr in die Städte von besonderer Bedeutung.

Umsetzung:

ZUR VORBEREITUNG DER AKTION:
- Fragt jemanden aus eurem Bekanntenkreis, ob er ein Außenthermometer hat und ihr es euch ausleihen dürft.
- Sucht euch mehrere Messpunkte mit unterschiedlichen Bedingungen aus: mitten in der Stadt in einem dicht bebauten Wohnviertel, in einer großen Parkanlage oder am Stadtrand im Grünen.
- Verabredet eine konkrete Zeit, zu der ihr parallel an den verschiedenen Messpunkten die Temperatur festhaltet. Damit das Ergebnis eindeutiger wird, könnt ihr die Messungen an mehreren Tagen zu verschiedenen Uhrzeiten durchführen, zum Beispiel insgesamt dreimal tagsüber und dreimal abends.

AN DEN AKTIONSTAGEN:
- Dann stehen die Messungen an. Haltet euch alle an die verabredeten Uhrzeiten und tragt die Daten in eine Tabelle ein.
- Wenn ihr gemessen habt, wertet eure Ergebnisse aus. Dabei müsst ihr folgendes beachten: Gibt es einen Temperaturunterschied zwischen den Messpunkten? Zu welcher Tageszeit sind die Temperatur-Unterschiede am größten? Aus den Ergebnissen könnt ihr auf Wärmeinseln in eurer Stadt schließen.
- Wenn die Ergebnisse noch nicht eindeutig genug sind, wiederholt die Messungen noch einmal genauso wie beim ersten Mal.

Was braucht ihr?
- Thermometer
- Fotoapparat
- Liste zum Eintragen der Messergebnisse

Dauer der Aktion:
Ein bis vier Gruppentreffen, je nach Umfang der Untersuchung.

Zeitpunkt:
Am besten im Winter oder im Sommer, tagsüber und nachts.

BEISPIEL FÜR EINE TABELLE ZUM DOKUMENTIEREN DER ERGEBNISSE

Messpunkt	Datum und Uhrzeit	Temperatur
M1		
M2		
M3		
M1		
M2		
M3		

Nach der Aktion:

- Überlegt euch, was verändert werden müsste, um die Temperaturunterschiede auszugleichen. Wie könnten die hohen Temperaturen in der Stadt verringert werden? Macht eine Liste mit Aktionen, die ihr euch vorstellen könntet.

Tipps und Tricks:

- Schaut im Frühling in der Stadt nach den ersten Frühjahrsblühern. Wenn ihr beispielsweise Schneeglöckchen oder Krokusse in der Stadt entdecken könnt, sucht auch außerhalb des Ortes nach ihnen. Wenn ihr dort keine finden könnt, deutet das darauf hin, dass es in der Stadt wärmer als im Umland ist. Diese Erkenntnis könnt ihr auch mit den Messungen belegen.
- Wenn Schnee liegt, könnt ihr auch daran feststellen, wo es am kältesten ist: Denn dort bleibt euch der schöne Schnee am längsten erhalten! Und, habt ihr schon eine Erklärung dafür, warum Schnee auf Asphalt schneller schmilzt als auf Grünflächen?

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:

Bruno Betoni braucht es warm. Für ihn ist stickige Luft, warmer Asphalt und das Versiegeln von immer mehr städtischer Fläche ein Muss. Nur wenn die letzten Grüngürtel verschwunden sind und er keine Tiere und Pflanzen, keine spielenden Kinder oder Jogger mehr sehen muss, ist er zufrieden. Viele Menschen wissen nicht so richtig, wie sie sich dagegen wehren sollen, aber ihr schon!

17. März 2006 „Wintertiere-Temperatur-Check“ von den Fledermaus-Freaks aus Schwalmstadt-Treysa:

„Parallel zu unserer Aktion Tiere im Winter haben wir uns in der direkten Umgebung von unserer „Zentrale”, dem Naturlehrgebiet, umgesehen und versucht herauszufinden, wo es für die Tiere im Winter ein warmes Plätzchen geben könnte. Ausgestattet mit Thermometern haben wir die unterschiedlichen Bereiche unter die Lupe genommen. Folgende Stellen haben wir untersucht:

- im Fluss
- am Damm (offen)
- unter einer Brücke
- auf der Wiese im Gras

Dabei zeigte sich etwas überraschenderweise, dass die Temperatur im Fluss mit 10 °C am höchsten war, gefolgt von der geschützten Stelle unter der Brücke und der Stelle in der Wiese. Am kältesten war, wie zu erwarten, die frei im Wind liegende Stelle am Damm (2°C). Die Ergebnisse wurden im Anschluss dokumentiert und diskutiert. Das Ergebnis lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Alle Tiere der Region sammelt euch im Wasser (so ihr schwimmen könnt) oder unter einer Brücke oder im tiefen Gras!“

Das Haus der Zukunft

Leben im Einklang mit der Natur

Von: Jessica Franzen

Benedikt L. Sunderhaus

Helge May

Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße

Idee:
Was denkt ihr, wie sieht umweltfreundliches Wohnen aus? Vielleicht schießt euch jetzt der Gedanke „Solarenergie“ durch den Kopf oder ihr schwärmt von einem riesigen Naturgarten? Ganz egal was es ist, immer nur her mit euren Ideen vom ökologisch perfekten Haus!

Hintergrund:
Durch unsere Haushalte wird der Umwelt eine Menge Schaden zugefügt. Das bebaute Grundstück trägt zur Flächenversiegelung bei. Wir verbrauchen Unmengen an Wasser und Strom, für dessen Erzeugung wertvolle fossile Brennstoffe verwendet werden. Unser Müll und die schmutzigen Abwasser belasten die Umwelt. Mit unseren Siedlungen vertreiben wir Tiere und Pflanzen aus ihrem Lebensraum. Uns Menschen machen die Luftverschmutzung und der hohe Lärmpegel in der Stadt auf Dauer krank. Für all diese Punkte müssen Lösungen gefunden werden. Habt ihr sie parat?

Umsetzung:
Trefft euch mit eurer Gruppe und diskutiert, welche Ideen in eurem Haus verwirklicht werden sollen. Jeder hat sicherlich die unterschiedlichsten Vorstellungen vom umweltfreundlichen Wohnen. Diese könnt ihr zunächst in einem Mind-Map festhalten. Anschließend solltet ihr besprechen, wie ihr euer Projekt darstellen wollt. Collagen oder 3D-Modelle eignen sich zum Beispiel sehr gut dazu. Nachdem ihr euch geeinigt habt, kann’s losgehen. Bastelt, klebt und schneidet was das Zeug hält!

Was braucht ihr?
- Malstifte
- Papier, Schere, Kleber
- Verschiedene Bastelmaterialien (Äste, Moos, Ton, Knete...)
- Fotos

Dauer der Aktion:
Ein bis zwei Gruppentreffen

Zeitpunkt:
Jederzeit, gut an Regentagen

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni will natürlich, dass die Menschen seiner Stadt nicht umweltfreundlich leben. Er wünscht sich, dass Flächenwachstum und Umweltverschmutzung weiter zunehmen, damit irgendwann selbst das kleinste Fleckchen Natur zerstört ist. Nach genau diesem Prinzip pflastert er auch Betonia zu. Klärt die Einwohner auf und zeigt ihnen, wie man im Einklang mit der Natur leben kann!

Die Grünen Recken aus Düsseldorf bauten am 28. Juni 2006 ihr „Haus der Zukunft“:

„Wir malten das Haus von außen mit Wasserfarben an und ließen es durch ein gemaltes Fachwerk älter aussehen. Wir überlegten uns, dass auf dem Dach Rasen und Wildblumen wachsen sollten. Der Dachgarten sieht schön aus und ist gut für Bienen und Schmetterlinge, damit sie überleben können. Außerdem gestalteten wir Balkone und Fenster. Die Fensterglasscheiben bastelten wir aus Folien. Wir wählten kleine Fenster, damit nicht soviel Energie verbraucht wird. Dann bauten wir Solarzellen auf das Dach. Mit diesen Solarzellen verbraucht man weniger Strom oder Gas für warmes Wasser. Oder man kann ein wenig elektrische Energie erzeugen. Das Haus mit den Sonnenkollektoren ist in Richtung Süden ausgerichtet, weil dort viel Sonne scheint. Auf dem Dach befestigten wir eine Umrandung, damit das Regenwasser nicht verloren geht. Das Regenwasser wird in den Boden geleitet. Dort wird es in einem riesigen Auffangspeicher aufbewahrt. Damit spart man viel Wasser. Dieses Wasser kann man zum Blumengießen, für die Toilettenspülung und für die Waschmaschine oder zum Putzen gebrauchen.“

Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße

17. März 2006: In Staufenberg bauten die Wildkatzen von der NAJU ihr „Haus der Zukunft“:

„Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie unser ökologisches Traumhaus aussehen könnte. Natürlich waren wir uns schnell einig, dass viel Natur um und am Haus da sein muss: Ein schöner Naturgarten mit Teich, Hecken, Obstbäumen und Wildblumenwiese, viele Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Insekten und Fassaden- sowie Dachbegrünung auf einem Teil des Daches. Die Stromversorgung holen wir uns über Öko- bzw. Biostrom, zusätzlich nutzen wir die Solarenergie und bauen auf dem Dach Sonnenkollektoren ein. Im Haus benutzen wir nur stromsparende Haushaltsgeräte und bauen überall Energiesparlampen ein. Um Wasser zu sparen nutzen wir das Regenwasser (Zisterne) für WC-Spülung und Waschmaschine und gehen sparsam mit dem Wasser um. Das Haus soll mehrstöckig gebaut werden, um möglichst wenig Fläche zu versiegeln. Dadurch gibt es weniger Abwasser.
Nach diesen Plänen haben wir dann vier verschiedene Modelle gebaut, natürlich nur mit Naturmaterialien. Bei einem Modell wurde sogar ein Windrad auf dem Dach installiert.

FAZIT: In allen Modellen würden wir uns richtig wohl fühlen und uns aktiv für ein naturverträgliches Wohnen einsetzen!“

Den „Versieglern“ auf der Spur

Mit Stadtplan und offenen Augen unterwegs...

Von: Fledermaus-Freaks aus Schwalmstadt-Treysa

BUND/ NABU-Gruppe Schwalmstadt-Treysa

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

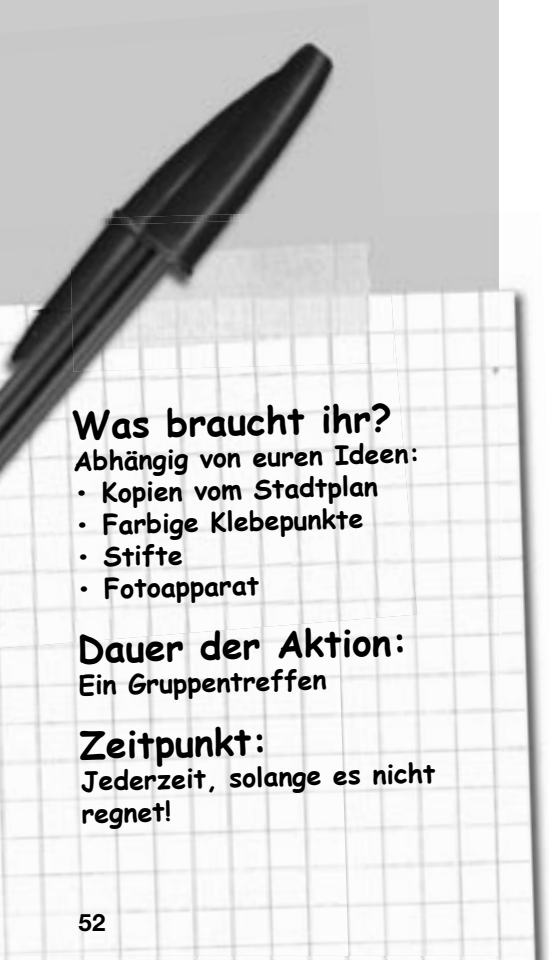
Idee:
Wo hat Bruno Betoni gewütet? Mit Stadtplan, Stift und Klebepunkten bewaffnet suchen wir in unserer Stadt nach Hinweisen auf Brunos Versieglungswut.

Hintergrund:
Nur, wenn man weiß, wo´s brennt, kann man auch was machen! Die Aktion hilft dabei, die wichtigsten und besten Orte in der Stadt zu finden, wo die Entsiegler aktiv werden müssen.

Umsetzung:
Bevor die Aktion starten konnte, haben wir den Stadtplan mehrmals kopiert.
In kleinen Gruppen von drei bis vier Leuten sind wir dann für 90 Minuten in der Innenstadt unterwegs gewesen, um Stellen zu finden, an denen man mal richtig entsiegeln könnte. Denn bislang war Entsiegelung in unserer Stadt kein Thema!
Dabei haben wir die entsprechenden Stellen mit Klebepunkten auf den Karten markiert und aufgeschrieben, was man dort machen müsste.
In nur 90 Minuten haben wir in der Innenstadt von Schwalmstadt-Treysa 21 Orte gefunden, wo wir aktiv werden könnten. Gemeinsam haben wir die drei besten Aktionen ausgesucht und versuchen nun mit der Stadt bzw. der Kirchengemeinde zu bereden, was wir umsetzen dürfen.

Unsere Ideen:
- Verkehrsinsel entsiegeln: Eine kleine Verkehrsinsel, die im Moment mit Pflaster verschlossen ist, wollen wir entsiegeln und mit pflegeleichten Büschen bepflanzen
- Gras auf den Kirchplatz: Der Platz neben der Kirche ist mit Pflaster bedeckt. Eigentlich könnte dort auch grünes Gras wachsen.
- Bushaltestelle abreißen: Dicht bei der neuen Bushaltestelle steht noch die alte aus Beton, bei der sowieso kein Bus mehr hält. Wir wollen sie abreißen und an der Stelle Büsche oder Bäume pflanzen.

Was habt ihr für Ideen? Wir sind gespannt!



Was braucht ihr?
Abhängig von euren Ideen:
- **Kopien vom Stadtplan**
- **Farbige Klebepunkte**
- **Stifte**
- **Fotoapparat**

Dauer der Aktion:
Ein Gruppentreffen

Zeitpunkt:
Jederzeit, solange es nicht regnet!

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni wäre froh, wenn sich niemand Gedanken um seine Stadt macht und jeden Tag von Zuhause zur Schule und zurück läuft, ohne genau hinzusehen. Derjenige aber, der hinguckt, sieht, wo man anpacken muss und legt los!

Wissen schafft!

Die NAJU Frankenberg hat´s geschafft! Bei drei Gruppentreffen im August und September 2005 entsiegelten sie eine Verkehrsinsel in der Stadt:

„Unsere größte Aktion in den Sommerferien war die Entsiegelung einer Verkehrsinsel am Rand der Frankenberger Altstadt. Nach Vorgesprächen und Anträgen an die Stadt Frankenberg erreichten wir, dass aus der rund 80 qm großen Insel mit Betonpflaster eine grüne Wiese wird. Wir überzeugten den Magistrat mit Argumenten wie Klimaverbesserung und Hochwasserschutz. Danach fanden wir zwar viel Zustimmung, doch Kosten durften für die Stadt nicht entstehen.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Betriebshofes packten wir selbst an. Wir trafen uns am Montag, 15. August, am Abend zum Rausreißen der Pflastersteine. Während die Größeren die Steine mit Kreuzhacken lockerten, schleppten die Kleinen die Steine zusammen und stapelten sie auf Paletten. Dafür brauchten wir etwa eine Stunde. Danach hackten wir noch den Schotter unter dem Pflaster locker. Ein LKW des Betriebshofes holte Steine und Schotter ab und lieferte auch zwei große Fuhren Erde an.

Beim nächsten Arbeitseinsatz am 19. August ebneten wir den Boden ein, rechten Steine und Wurzeln heraus. Mit Wiesensamen säten wir die Fläche ein, kurz darauf regnete es. Schon nach sechs Tagen keimte das erste Gras.

Am 2. September haben wir die mittlerweile fast grüne Fläche gegossen, da es sehr trocken war. Im Herbst wollen wir auf der Fläche noch ein oder zwei Linden Pflanzen, die Schatten spenden und zur Luftreinhaltung beitragen werden.“

NAJU Frankenberg

Photocase

Großstadt-Pflanzen

Meister der Anpassung

Von: Jessica Franzen

NAJU Wesel

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

Idee:
Die Natur gibt sich nicht geschlagen. Ob Gras, Moos oder Löwenzahn - wer einmal genau hinsieht, der wird feststellen, dass es auch in der Stadt viele Wildpflanzen gibt, die Beton und schlechten Lebensbedingungen trotzen. Also macht euch auf und findet heraus, wie Pflanzen sich im Lebensraum Stadt zurechtfinden.

Hintergrund:
Auch wenn ihr bisher womöglich kaum darauf geachtet habt; in der Stadt gibt es eine Vielzahl von Pflanzen. Diese wahren Überlebenskünstler wachsen in engen Spalten und Ritzen, wo sie Erde, Nährstoffe und auch Wasser vorfinden. Je weniger eine Straße genutzt wird, desto besser sind die Lebensbedingungen und desto mehr Pflanzenarten können sich dort ansiedeln. Dass selbst die alles überziehenden Asphaltdecken sie nicht abschrecken können, weiß jeder, der schon einmal gesehen hat, wie ein Baum durch den Druck seiner Wurzeln die Asphaltdecke reißen lässt.

Umsetzung:
Macht euch mit einem Bestimmungsbuch und einem Notizblock auf die Suche nach solchen Pflanzen, die den städtischen Lebensbedingungen trotzen. Mögliche Wuchsorte sind Straßen, Plätze, Mauern, Pflasterritzen, Dächer oder Fassaden. Wenn ihr mit offenen Augen durch die Stadt geht, werdet ihr bestimmt schnell fündig. Topfpflanzen, Gärten oder sonstige vom Menschen angelegte Pflanzen zählen natürlich nicht mit.
Jede Pflanze wird nun mit Hilfe eines Bestimmungsbuches identifiziert. Macht euch Notizen zur Größe dieser Pflanze und erstellt einen Steckbrief. Achtet außerdem darauf, wie stark die Wuchsfläche betreten wird, ob die Pflanze genügend Feuchtigkeit erhalten kann, aus welchem Material die Bodenbedeckung ist, wie breit die Pflasterritzen sind usw.
Könnt ihr zwischen diesen Wuchsortbedingungen und der Größe der Pflanze eine Verbindung herstellen? Über welche Anpassungen verfügen diese Pflanzen, damit sie an solch extremen Orten wachsen und gedeihen können?

Tipps und Tricks:
Eine andere Variante: Messt eine Fläche von einem Quadratmeter Größe aus. Nun erfasst ihr, wie oben beschrieben, die Pflanzenarten auf diesem Gebiet. Zusätzlich notiert ihr, wie häufig jede Pflanzenart dort vorkommt. Wiederholt dies auf Flächen mit unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten. Nachdem ihr eure Aktion beendet habt, könnt ihr die verschiedenen Ergebnisse vergleichen. Was sagen euch eure Untersuchungen über die Wachstumsbedingungen, die Pflanzen in der Stadt vorfinden?

Was braucht ihr?
- Pflanzenbestimmungsbuch
- Notizblock
- Evtl. Fotokamera

Dauer der Aktion:
Ein Gruppentreffen

Zeitpunkt:
April bis Oktober

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:

Bruno Betoni kocht vor Wut: Jetzt widersetzen sich nicht nur die fünf Jugendlichen, sondern sogar schon die Pflanzen seinen Plänen. Dabei wollte er doch kein Fleckchen dieses furchtbaren Grüns mehr sehen müssen. Zeigt Bruno Betoni, wie viele Pflanzen gegen ihn rebellieren!

Siehe auch:

- Nagel, U. et al. (1997): Stadt-Entdeckungen – Natur vor der Tür. Pestalozzianum Verlag/ Zytglogge Verlag, Zürich/Gümligen.

Den Dschungel am Straßenrand erforschten die „Verplanten“ von der NAJU Wesel am 21. Juni 2005:

„In einer Gruppenstunde haben wir die Pflanzen an der Nordstraße bestimmt. Zwischen der Fahrbahn und dem Radweg verläuft ein Grünstreifen, der zwar gemäht wird. Aber zum Glück in so langen Zeitabständen, dass es zwischendurch richtig grünt und blüht. Wir haben folgende Blütenpflanzen gefunden:

- Spitzwegerich (Plantago lanceolata)
- Gemeine Wegwarte (Cichorium intybus)
- Scharfer Mauerpfeffer (Sedum acre)
- Ackerhahnenfuß (Ranunculus arvensis)
- Gefleckter Schierling (Conium maculatum)
- Schafgarbe (Achillea millefolium)
- Kriechender Weißklee (Trifolium repens)
- Rotklee
- Hecken Kälberkopf (Chaerophyllum temulum)
- Beinwell (Symphytum officinale)
- Spargel (Asparagus)

An die Bestimmung der Gräser haben wir uns nicht heran gewagt, da man da schon speziellere Bestimmungsbücher für braucht...“

DBJR, Projekt P, studioprokopy werbeagentur & fotostudio

Ökotopia

Stadtplaner mit Phantasie gesucht!

Von: Almuth Gaitzsch

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

ekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

Idee:
Wie sieht eure Traum-Stadt aus? Heute könnt ihr eure wildesten Träumereien Realität werden lassen! Nerven euch zum Beispiel die vielen Autos? Wünscht ihr euch einen großen Park vor der Haustür? Oder einen riesigen Garten über den Dächern der Stadt? Womöglich habt ihr auch noch eine Idee, wie jeder Haushalt seinen eigenen Energieverbrauch decken könnte... Entwickelt gemeinsam ein Konzept von eurer Stadt der Zukunft: „Ökotopia“. Euren Phantasien sind dabei keine Grenzen gesetzt! Als Ergebnis eurer Aktion haltet ihr einen kreativen Stadt-Entwurf in den Händen. Eure Ideen könnt ihr auf einem großen Stadtplan, mittels Zeichnungen oder Fotos oder sogar als dreidimensionales Modell festhalten!

Hintergrund:
Man mag es kaum glauben, aber es ist so: die Versiegelung von Flächen ist auch in einem so hoch industrialisierten Land wie Deutschland noch nicht zum Halten gekommen.
Viele Menschen finden Städte nicht attraktiv: Ihnen fehlt es dort an Grün, Ruhe und frischer Luft. Natürlich sind dies gute Gründe, um an den Stadtrand oder „auf’s Land“ zu ziehen und zum Beispiel dem Verkehrslärm zu entfliehen. Warum diesen Prozess nicht einfach umkehren und das Grün in die Stadt holen? Dann gäbe es dort auch mehr Erholungsmöglichkeiten für die Stadtbewohner.
Auch das Thema Energie ist sehr brisant. Besonders im Siedlungsraum gibt es diverse Ansatzpunkte, um den Energieverbrauch zu reduzieren und erneuerbare Energien zu fördern. Ähnlich ist es mit den Themen Abfall, Wasser usw.
Ihr seht: Stadtplaner der Zukunft wie Ihr sind jetzt dringend gefragt! Haus, Hof, Garten oder Schule – dies sind nur einige von vielen Orten, für die kluge Köpfe mit Sicherheit kreative Ideen unterbreiten können!

Umsetzung:
Wie sieht also Ökotopia, die Stadt eurer Träume, aus?
Mit einem ersten Brainstorming haltet ihr eure Ideen schon mal auf bunten Karten oder einem großen Stück Papier fest. Folgende Fragen könnt ihr euch dabei stellen:

- Wie steht ihr zum Flächenverbrauch, was macht ihr, damit eure Stadt nicht immer weiter in die freie Landschaft wächst?
- Wie bringt ihr mehr Grün in die Stadt?
- Welche Ideen habt ihr, um Energie in eurer Ökotopia einzusparen?
- Wie minimiert ihr die Belastungen von Lärm und Abgasen?

Nach diesem Brainstorming wird die Diskussions-Phase eingeläutet. Als ein Team von Stadtplanern werdet ihr teilweise unterschiedliche Meinungen vertreten. Daher gilt es nun, sich über kritische Punkte zu einigen und eine gemeinsame Vision zu entwickeln.
Schließlich geht es an die Realisierungs-Phase: Haltet eure Ideen in einem Modell oder auf dem Papier fest. Entscheidet euch dabei für die Präsentationsform, die euch am besten gefällt und eure Ideen am geeignetsten darstellt.
Dann wird geklebt, gepinselt und konstruiert. Vielleicht habt ihr ja die Gelegenheit, eure Ökotopia-Ideen euren Freunden, Eltern oder in der Schule vorzustellen. So könnt ihr **auch** andere von euren Ideen begeistern und überzeugen!

Was braucht ihr?
- Papier, Stifte, Klebstoff
- Farben
- Evtl. einen Stadtplan von eurer Stadt
- Fotoapparat
- Baumaterial für das Modell, z.B. Wellpappe, Holz und kleine Äste, Knete etc.

Dauer der Aktion:
Ein Gruppentreffen

Zeitpunkt:
Gut an Regentagen

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:

Schon beim Wort „Ökotopia“ rauft sich Bruno Betoni die Haare. Denn seine Idealstadt „Betonia“ sieht er vor seinem inneren Auge schon vor sich: hohe graue Wolkenkratzer, mega-breite Straßen ohne Fuß- und Radwege, statt dessen Auto hinter Auto... Und die Menschen in Betonia? Sie werden gebückt und traurig durch die Straßen hetzen. Mit euren Ideen bringt ihr wieder Leben und fröhliches Lachen in die Stadt, denn nichts ist wichtiger als frische Luft und etwas Grün um uns herum!

07.02.2005: In Staufenberg lassen die „Wildkatzen“ „Ökotopia“, die Stadt ihrer Träume, entstehen:

„Auf den Fotos könnt ihr ein Modell unserer Stadt Ökotopia sehen. Wir haben die Häuser aus Lehm gebaut und mit Naturfarben angemalt. Es gibt eine Kirche, eine Schule, einen Einkaufsmarkt, ein Ärztehaus, Ein- bzw. Mehrfamilienhäuser und vieles mehr...

Die Häuser stehen recht dicht beieinander, aber immer mit viel Natur drum herum. Die Bauweise ist ökologisch, d. h. aus Naturmaterialien wie Lehm und Holz, die Energieversorgung geschieht über Solarstrom (jedes Dach hat Solarzellen). Durch die ökologische Bauweise sparen die Bewohner der Häuser viel Strom und leben in einem gesunden Raumklima.

Die Häuser sind alle südwestlich ausgerichtet und haben Glasfassaden (was wir in unserem Modell aber nicht darstellen konnten). Dadurch kommt viel Licht in die Wohnräume, elektrisches Licht wird also auch eingespart. Die Gärten und Freiflächen sind naturnah gestaltet (mit einheimischen Pflanzen), viele Häuser besitzen eine Fassaden- oder Dachbegrünung.

In der Mitte von Ökotopia (unmittelbar bei der Schule) gibt es einen Teich, der durch das Regen- und Oberflächenwasser gespeist wird. Bis auf die Baufläche der Häuser gibt es keine versiegelten Flächen in Ökotopia. Nur Stichstraßen (wassergebundene Wegeflächen) führen zu den Häusern, versiegelte Straßen befinden sich außerhalb von Ökotopia. Da es in Ökotopia keinen Durchgangsverkehr gibt, reduzieren sich auch der Lärm und die Abgase.

Die Stadtverwaltung von Ökotopia hat durch ihre vorbildliche Siedlungspolitik viele Umweltpreise gewonnen. Die Geldpreise werden direkt in Umwelt- und Naturprojekte investiert: So bekommen die Ökotopianer Zuschüsse bei der Anschaffung von Gas- und Dreiliterautos oder einen lukrativen Geldpreis für vorbildliche Energieeinsparung. Es gibt einen Fahrradservice vor Ort, hier kann man Fahrräder günstig ausleihen und kostenlos reparieren lassen. Weil das Energiesparen den Menschen in Ökotopia so viel Spaß macht, fahren sie kaum mit dem Auto, sondern laufen lieber oder fahren mit dem Fahrrad. Natürlich hat Ökotopia auch mehrere Busanbindungen.

Wie gesagt, den Ökotopianern macht das Energiesparen Spaß, es wird ja auch vom Bürgermeister belohnt! Sie sparen Wasser und nutzen das Regenwasser, benutzen Energiesparlampen, nutzen Solarenergie und besitzen nur elektrische Geräte mit der Energieeffizienz A.

Die Menschen in Ökotopia sind glücklich, weil sie in einer natürlichen und gesunden Umwelt leben!“

NAJU Staufenberg

Die Geburt der Müllmonster

Das etwas andere Müll-Recycling

Von: Jessica Franzen

NAJU Staufenberg

NAJU Murrhardt

Armin Protze

Idee:
Jeden Tag landen zahlreiche Dinge in unseren Mülleimern. Aber ist Abfall denn wirklich nur nutzlos? Wir zeigen euch, dass man sehr wohl etwas damit anfangen kann: Zum Beispiel mit einem Müllmonster Bruno Betoni einen gehörigen Schrecken einjagen!

Hintergrund:
Wir Deutschen produzieren jedes Jahr Unmengen von Müll. Das ist für unsere Umwelt sehr belastend. Trotz Recycling und Co – unsere Müllberge wachsen inzwischen schon in ungeahnte Höhen. Der beste Weg, um der Umwelt zu helfen, ist also: Müll vermeiden! Mit euren Müllmonstern könnt ihr diese Botschaft transportieren – womöglich fällt euch sogar eine witzige Story dazu ein?

Umsetzung:
Sammelt den Müll, der bei euch zu Hause anfällt. Achtet schon von Anfang an darauf, welche Stücke sich besonders gut für euer Müllmonster eignen. Wichtig ist vor allem, dass ihr das ungewöhnliche Bastelmaterial gründlich reinigt.
Danach ist Kreativität gefragt! Sucht aus eurem gesammelten Müllberg die interessantesten Stücke heraus und bastelt daraus ein Müllmonster. Überlegt, wie eure Kreatur aussehen soll: hat sie riesige Augen oder furchteinflößende Zähne? Krabbelt sie auf unzähligen Beinen durch die Nacht oder schwebt sie wie ein Geist umher? Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Ihr könntet zum Beispiel ein Monster bauen, das nur aus Müll besteht, den man aus eurer Sicht vermeiden könnte!
Die Einzelteile könnt ihr durch Klebstoff, Kleister oder Leim befestigen. Oder ihr verbindet sie mit Draht, Seilen oder ähnlichem. Sicher habt ihr noch eine Menge anderer Ideen.

Tipps und Tricks:
- Anstatt euren eigenen Hausmüll zu verwenden, könnt ihr auch eine Müllsammelaktion durchführen und die gesammelten Abfälle zu einem Monster verarbeiten. Besonders öffentlichkeitswirksam ist eure Aktion, wenn ihr eure Müllmonster nicht zu Hause erstellt, sondern gleich im Park, auf dem Schulhof, in der Innenstadt oder wo immer ihr euren Müll gefunden habt. Mit eurer furchteinflößenden Kreatur könnt ihr dann auf die Jagd nach Umweltsündern gehen, die den Müll einfach fallen lassen, und sie ordentlich erschrecken!
- Nach eurer Schaffensphase könnt ihr auch eine Müllmonster-Ausstellung in eurer Stadt organisieren. Gebt den Termin in der Presse bekannt. So könnt ihr sicher gehen, dass eine Menge Leute vor Augen geführt bekommen, was sie alles achtlos wegschmeißen.

Was braucht ihr?
- Schere, Messer
- Klebstoff, Kleister o.ä.
- Draht, Seile o.ä.
- und natürlich euren Müll

Dauer der Aktion:
Ein bis zwei Gruppentreffen

Zeitpunkt:
jederzeit

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:

Auch wenn er sich nach außen hin so kalt und emotionslos gibt: Bruno Betoni war früher ein richtiges Muttersöhnchen, das sich vor allem gefürchtet hat. Noch heute bekommt er ohne seinen Teddy kein Auge zu. Nun liegt es an euch, ihm mit eurem Müllmonster einen gehörigen Schrecken und Albträume einzujagen!

Das Müllmonster der NAJU Murrhardt wurde am 08. April 2005 geboren:

„Unser Aktionswochenende bei der Naturschutzjugend stand unter dem Motto „Müll". Nachdem die Naturschutzjugend Rems-Murr einen Ausflug zu einem Blockkraftwerk gemacht hatte, bauten Jugendliche aus unserer Jugendgruppe Müllmonster aus Hausmüll. Unser bestes Müllmonster hört auf den Namen Uschi ;-)! Ganz schön Angst einflößend, oder ;-)?"

Anmerkung: Auf Seite 58 könnt ihr es bewundern!

Photocase

Ein Naturschutzgebiet für einen Tag!

Wo es summt und brummt...

Von: Hanne Kralemann, Almuth Gaitzsch

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

Idee:
Wo es summt und brummt, da müssen manchmal Tier- und Pflanzenarten neuer Bebauung oder Straßen weichen. Kennt ihr selbst eine Brache, die seit langer Zeit ungenutzt ist und nun wieder bebaut werden soll? Die für euch ein wenig Natur in die Stadt gebracht hat und voller Entdeckungen war?
Kurz vor Baustart könnt ihr in Aktion treten und zeigen, dass auf dieser Fläche viele Tiere und Pflanzen leben, die ihr sonst in eurem Wohnumfeld nicht entdecken konntet. Mit eurem „Naturschutzgebiet für einen Tag“ weist ihr darauf hin, dass diese Fläche in euren Augen etwas ganz Besonderes ist.

Hintergrund:
Immer mehr Flächen werden durch den Neubau von Häusern oder die Erschließung von Industriegebieten vernichtet. Dies hat natürlich auch auf die Tier- und Pflanzenwelt negative Auswirkungen. Wichtig ist, Siedlungen nicht weiter nach außen wachsen zu lassen. Damit kann der weitere Flächenverbrauch in Deutschland gesenkt werden. Die Konsequenz für brach gefallene Flächen innerhalb von Siedlungen: Sie sollten zugunsten von wertvolleren Flächen am Rande der Siedlungen möglichst wieder in Nutzung genommen werden. Solche Brachen haben manchmal jedoch eine große Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt und das Naturerleben in der Stadt. Denn in der Zwischenzeit haben sich auf städtischen Brachen oftmals interessante Biotope eingestellt (zum Beispiel auf ehemaligen Industriestandorten).
Mit eurer Aktion könnt ihr also zeigen, dass solche Flächen für Mensch und Natur in der Stadt große Bedeutung haben und häufig zu Unrecht wenig beachtet werden.

Umsetzung:

ZUR VORBEREITUNG DER AKTION:

- Als erstes gilt es, eine Brache ausfindig zu machen, die demnächst bebaut werden soll. Eure Aktion wird aussagekräftiger, wenn es sich dabei um eine Fläche handelt, die von der Bevölkerung zur Erholung genutzt wird oder/und auf der interessante Tier- und Pflanzenarten vorkommen.
- Bei einem Rundgang über die Fläche könnt ihr die von euch entdeckten Pflanzen und Tiere auflisten. Am besten, ihr ladet euch einen Experten zu eurem Rundgang ein, der euch gleich noch einiges zu den einzelnen Arten erzählen kann.
- Danach könnt ihr überlegen, wie ihr eure Aktion aufziehen wollt. Auf Schildern könnt ihr über beispielhafte Tier- und Pflanzenarten und deren Ansprüche an den Lebensraum informieren. Ein Theaterstück könnte zeigen, wie unterschiedlich die Besucher der Brache sind: Hundebesitzer, spielende Kinder, ein verliebtes Pärchen...
- Legt das Datum eurer Aktion fest und teilt es der Presse durch eine Pressemitteilung mit. Informiert darüber, was ihr an diesem Tag so alles plant: Führungen, ein kleines Theaterstück etc. Als kleiner Tipp: Kuchenverkauf zieht immer Leute an!
- Auch die Lokalpolitiker solltet ihr frühzeitig einladen, damit sie sehen können, dass Anwohner der Fläche eine Meinung beziehen.
  Durch kleine Handzettel in Briefkästen der Nachbarn erreicht ihr außer euren Freunden und Bekannten auch noch mehr Personen, die zu eurem Event kommen werden!

Was braucht ihr?

- Bestimmungsbücher
- Schilder
- Farbe für die Schilder, um die Namen der Tiere und Pflanzen aufzumalen
- Genehmigung des Grundbesitzers und der zuständigen Behörde

Dauer der Aktion:

Vorbereitung:
Langfristig planen.
Die Aktion selbst: Zwei bis drei Stunden.

Zeitpunkt:

Am besten im Frühling oder Sommer bei gutem Wetter

DURCHFÜHRUNG:
- Seid am Tag eurer Aktion so früh wie möglich am Ort des Geschehens, um alles aufzubauen und vorzubereiten.
- Informiert über einzelne Tier- und Pflanzenarten und ihre Ansprüche an den Lebensraum, indem ihr zum Beispiel Schilder aufstellt oder individuelle Führungen macht.
- Teilt euch innerhalb der Gruppe auf. Eine Person ist verantwortlich für die Gespräche mit der Presse, die anderen führen die Besucher auf der Brache herum.
- Macht Fotos von der Aktion, denn bald wird es diese Brache womöglich nicht mehr geben!

NACHBEREITUNG:
- Überlegt euch, was gut gelaufen ist und was besser hätte sein können.
- Die Fotos von eurer Aktion könnt ihr womöglich irgendwo aushängen?

Tipps und Tricks
- Sucht euch Bündnispartner, zum Beispiel andere Jugendorganisationen, eine Schule oder das Kinder- und Jugendparlament. Denn je mehr ihr seid, umso mehr Aufmerksamkeit bekommt ihr für eure Aktion!
- Macht euch Checklisten, was in der Vorbereitungsphase zu tun ist.
- Erkundigt euch bei der Stadt, ob ihr eine Genehmigung braucht, um auf dem Grundstück eine Aktion zu machen.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni kann mit dem Verkauf von Grundstücken und dem Bau von Häusern eine Menge Geld verdienen. Klar, dass ihm dabei jedes Krabbelvieh zuwider ist. Wenn er davon hört, dass ihr gerade diese Tiere schutzwürdig findet und Besucher auf den Wert der Brache hinweist, wird ihn das schwer entrüsten – seine Wut ist euch gewiss!

Almuth Gaitzsch

Umfrage zum Flächenverbrauch

Passanten-Befragung

Von: Die Oldenburger Wiesel, NAJU Oldenburg

DBJR, Projekt P, studioprokopy werbeagentur & fotostudio

NAJU Oldenburg

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

Idee:
Durch eine Befragung könnt ihr herausfinden, was Andere über den Flächenverbrauch und dessen Folgen wissen. Ihr erreicht auch, dass sich die Teilnehmenden Gedanken über das Thema machen und erzählen, was ihnen wichtig ist.

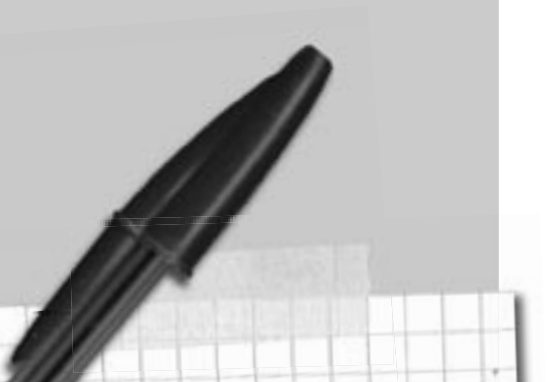
Hintergrund:
Die Befragung hilft euch bei der Entwicklung und Planung zukünftiger Aktionen. Sie gibt euch außerdem die Möglichkeit, mit Passanten ins Gespräch zu kommen und auszutauschen. Vielleicht findet ihr dabei sogar andere Jugendliche, die euch bei euren nächsten Aktionen tatkräftig unterstützen wollen.

Umsetzung:

ZUR VORBEREITUNG DER AKTION:
- Überlegt euch genau, wann ihr die Befragung durchführen wollt. Samstags sind die meisten Passanten in der Stadt. Bei schlechtem Wetter werdet ihr Schwierigkeiten haben, Interview-Partner zu finden.
- Überlegt euch, wie viele und welche Passanten ihr befragen wollt. Dabei solltet ihr darauf achten, Personen aus verschiedenen Altersgruppen anzusprechen. Oder wollt ihr besonders die Interessen der Jugendlichen erforschen oder gar neue Mitglieder für eure Gruppe gewinnen? Dann befragt Leute in eurer Altersgruppe!
- Bei der Erstellung des Fragebogens solltet ihr euch genau überlegen, was ihr wissen wollt und was das Ziel eurer Befragung ist. Denkt dabei bereits an die Auswertung: Verwendet am besten so genannte geschlossene Fragen, bei denen die Teilnehmenden eine Antwort ankreuzen können. So könnt ihr hinterher die Kreuze einfach zusammenzählen und erhaltet ein eindeutiges Bild der Befragten. Kopiert den Fragebogen so oft, wie ihr ihn braucht.
- Bereitet außerdem eine Liste vor, in die sich Interessierte eintragen können, wenn sie zum Beispiel Lust haben, an eurem nächsten Gruppentreffen teilzunehmen.

DURCHFÜHRUNG:
- Geht freundlich lächelnd auf die Passanten zu, die ihr befragen wollt.
- Sprecht sie mit einem netten Einstiegssatz an. So könnt ihr ihnen den Grund für eure Aktion und die Dauer der Befragung erläutern.
- Dann geht ihr die Fragen mit eurem Interview-Partner im Einzelnen durch. Lest sie laut und deutlich vor und gebt genügend Zeit zum Antworten. Hilfestellung ist natürlich erlaubt ;-)!

NACHBEREITUNG:
- Anschließend könnt ihr die Fragebögen auswerten.
- Notiert alle Ergebnisse und überlegt euch, ob und wie ihr sie veröffentlichen könnt.
- Bestimmt kommen euch bei der Auswertung Ideen für neue Aktionen. Das ist schließlich eines der Ziele der Befragung!



Was braucht ihr?
- Bestimmungsbücher
- Schilder
- Farbe für die Schilder, um die Namen der Tiere und Pflanzen aufzumalen
- Genehmigung des Grundbe sitzers und der zuständigen Behörde

Dauer der Aktion:
Vorbereitung:
Langfristig planen.
Die Aktion selbst: Zwei bis drei Stunden.

Zeitpunkt:
Am besten im Frühling oder Sommer bei gutem Wetter

Tipps und Tricks

- Durch einen „Hingucker“ wie zum Beispiel ein Plakat oder ein Banner, könnt ihr Passanten auf eure Befragung aufmerksam machen.
- Der Fragebogen sollte nicht zu lang sein, da die meisten Passanten keine Lust haben, sich lange aufzuhalten.
- Zusätzlich könnt ihr einen Infopoint einrichten, mit dem ihr über eure Aktionen und das Thema Flächenverbrauch aufklärt.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni will nicht, dass sich die Menschen Gedanken über die Folgen des Flächenverbrauchs machen. Es wird ihn also schwer ärgern, wenn er mitbekommt, dass ihr eine Befragung startet. Erst recht, wenn ihr dabei neue Mitstreiter findet!

Einen Vorschlag für einen Frageborgen haben die Oldenburger Wiesel von der NAJU Oldenburg für euch entwickelt (die richtigen Antworten sind fett markiert):

1. Wisst ihr eigentlich, wie viel Fläche täglich in Deutschland versiegelt wird?
a) 5 Fußballfelder
b) 50 Fußballfelder
c) 200 Fußballfelder

2. Wie viel Prozent der versiegelten Fläche fällt dabei auf den Straßen- und Wohnungsbau?
a) 20%
b) 50%
c) 65%

3. Was sind die Folgen für die Umwelt? (Mehrfachnennungen möglich)
- **Lebensraumverlust für Pflanzen und Tiere**
- **Absterben der Bodenlebewesen**
- **Verschlechterung der Luftqualität, weil die fehlenden Pflanzen nicht als Filter gebraucht werden können**
- **Schlechte Verdunstungsmöglichkeit, dadurch Erwärmung der Luft**
- **Hochwassergefahr, weil das Wasser nicht abfließen kann**

4. Was meint ihr, wie viele Lebewesen in 1 m3 Boden leben?
Pilze
a) 1.000-10.000
b) 1 Mio.-100 Mio.
c) 1 Mrd.-10 Mrd.
Bakterien
a) 1 Mio. – 100 Mio.
b) 1 Mrd. – 10 Mrd.
c) 1 Billion
Rädertiere, Fadenwürmer, Milben
a) 10.000-100.000
b) 1 Mio.-10 Mio.
c) 1 Mrd.-10 Mrd.
Tausendfüßler, Asseln, Käfer, Regenwürmer
a) 50-100
b) 100-1000
c) 10.000-50.000

5. Besitzt ihr bzw. eure Eltern einen Garten oder Balkon? Was könnt ihr persönlich gegen die Versiegelung tun? (Mehrfachnennungen möglich)
BALKON:
Zum Beispiel: Balkonpflanzen in Kübeln, Rankende Pflanzen
GARTEN:
Zum Beispiel: Fassadenbegrünung; Dachbegrünung; Gartenteich anlegen; Rasen statt Platten, Beton oder Pflastersteinen; Hecken statt Holzzaun

DBJR, Projekt P, Journalistenbüro Röhr:Wenzel

DBJR, Projekt P, Journalistenbüro Röhr:Wenzel

Wohlfühl-Oasen

Private Lieblingsplätze!

Von: Jessica Franzen

DBJR, Projekt P, studioprokopy werbeagentur & fotostudio

Idee:
Habt ihr ihn schon für euch entdeckt? Diesen bestimmten Ort, wo ihr euch gerne aufhaltet? Ein kleines Versteck vielleicht, in dem man sich mit Freunden trifft oder auch alleine einfach nur relaxen kann. Ein Ort, an dem man sich „zu Hause“ fühlt... Genau diese Wohlfühl-Oasen könnt ihr bei dieser Aktion auskundschaften!

Hintergrund:
In unserer hektischen Welt gibt es kaum noch Zeit, sich richtig zu entspannen. Es gibt viel zu viel zu tun und die Freizeit scheint immer knapper zu werden. Umso wichtiger wird es, einen Ort zu haben, an dem man vom Stress des Alltags abschalten und einfach nur die Seele baumeln lassen kann.

Umsetzung:
Such dir einen Ort in deiner Umgebung, an dem du dich wohl fühlst. An diesem Lieblingsplatz bleibst du nun eine Weile sitzen und versuchst, die Umgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen. Was siehst du? Welche Farben und Formen umgeben dich? Lausche genau, welche Geräusche zu hören sind. Kannst du sie zuordnen? Was fühlst du? Wie fühlt sich der Untergrund an? Kannst du bestimmte Düfte und Gerüche erkennen? Diese Sinneseindrücke kannst du notieren und somit eine genaue Beschreibung von deinem kleinen Paradies erstellen. Auch Fotos oder Zeichnungen von diesem Platz kannst du machen. So hast du zum Schluss ein klares Bild davon, was dir an deinem Lieblingsort besonders gut gefällt und ihn so einzigartig für dich macht.

Tipps und Tricks
Diese Aktion könnt ihr zusätzlich an einem Ort durchführen, an dem ihr euch nicht gerne aufhaltet. Schreibt auch hier alle eure Sinneseindrücke auf. Vergleicht die Ergebnisse mit denen von euren Lieblingsorten.

Siehe auch:
- Nagel, U. et al. (1997): Stadt-Entdeckungen – Natur vor der Tür. Pestalozzianum Verlag/ Zytglogge Verlag, Zürich/ Gümligen.

Was braucht ihr?
- Notizblock
- Evtl. Fotoapparat

Dauer der Aktion:
Ein Gruppentreffen

Zeitpunkt:
Warme Jahreszeit

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni kann es nicht ausstehen, glückliche Menschen um sich zu haben. Nur Stress und Hektik stimmen ihn zufrieden. Er ist der Meinung: „Entspannung ist reine Zeitverschwendung“. Los, zeigt ihm all die Orte, an denen man so richtig gemütlich abhängen kann!

Die NAJU „Wolmirstedt und Umgebung“ hat am 02. August 2005 ihre eigene Wohlfühl-Oase geplant! Dörte berichtet:

„Die 100 x 50 Meter fast rechteckige Fläche ist von einer ca. zwei Meter hohen Hecke umgeben, damit Schadstoffe abgehalten werden und die natürliche Umzäunung eine ruhige und entspannte Atmosphäre schafft.
Unser Motto: Wenn man unseren fiktiven Ort betritt, sollte man nur mit seiner Seele eintreten! Somit drängte es sich fast auf, an den drei Ein- und Ausgängen Holzregale anzubringen, damit man seine Sachen ablegen kann. Auch die Papierkörbe zur Mülltrennung befinden sich dort. Im Großen und Ganzen haben wir das Stück Land in drei Abschnitte unterteilt. Das energiereiche Zentrum bildet eine Eiche, die auch im Sommer als Schattenspender für die umliegenden Bänke dienen soll.
Die eine Fläche wird von mehreren Baumdreiecken ausgefüllt, in die jeweils Hängematten eingefügt werden können, in denen man gemütlich Obst naschen kann, welches direkt über einem wächst, wobei man sich nicht an den Kindern stören sollte, die mit Vergnügen die Weite einer Baumkrone erkunden!
Auf der zweiten Fläche befindet sich ein Obst- und Gemüsegarten, der die Herzen so mancher Naschkatzen höher schlagen lässt! Zum Verweilen und Genießen kann man sich im saftiggrünen Gras niederlassen.
Der dritte Abschnitt ist der größte und für Tagträumer, die sich gerne am Meer wiederfinden möchten, bestens geeignet... Ausgeschmückt mit einem (großen) Teich, welcher auch im Winter variabel genutzt werden kann (als Überlebensraum für Fische, zum Schlittschuhlaufen etc.) und einem kleinen Bach, kann man sich dort super entspannen. Außerdem ist dieser Bereich rund um den Teich mit verschiedenen Böden ausgestattet, um unsere schweren Beine, die durch das viele Laufen auf hartem Untergrund und durch unpassende Schuhe entstehen, zu regenerieren!

Ich hoffe, dass euch unsere Idee gefällt!!!“

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

Autofrei, und alle sind dabei

Der autofreie Schultag

Von: Hanne Kralemann

Idee:
Kommen eure Lehrer auch fast alle mit dem Auto in die Schule? Und die bald volljährigen Schüler wünschen sich nichts sehnlicher, als direkt mit 18 den Führerschein und ein eigenes Auto zu haben? Dabei wohnen viele doch gar nicht so weit von der Schule entfernt! Findet ihr nicht, dass das Umweltverschmutzung pur ist?!
Also los geht´s, schwingt euch alle auf das Fahrrad oder nutzt die öffentlichen Verkehrsmittel!

Hintergrund:
Autoabgase sind eine der wichtigsten Ursachen für die Luftverschmutzung in der Stadt. Durch den PKW-Verkehr werden Kohlendioxid, Kohlenmonoxid, Schwefeldioxid, Stickoxide, Ruß und Kohlenwasserstoffe an die Luft abgegeben. Dies hat auch Auswirkungen auf die Gesundheit. So haben Forscher herausgefunden, dass Autoabgase und Sommersmog die Gefahr von Allergien, Asthma und Herz-Kreislauf-Erkrankungen deutlich erhöhen. Auch die Katalysatoren können nur einen Teil der Schadstoffe auffangen. Außerdem spielt Kohlendioxid eine sehr wichtige Rolle bei der Erwärmung der Erdatmosphäre, dem sogenannten Treibhauseffekt. Gute Gründe also, vom Auto auf das Fahrrad oder auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen!

Umsetzung:

VORBEREITUNG:
Als erstes solltet ihr Kontakt zur Schülervertretung eurer Schule aufnehmen. Vielleicht haben sie Lust, euch bei der Aktion zu unterstützen. Denn zusammen seid ihr stärker! Macht einen Flyer, um eure Position und eure Argumente darzustellen und verteilt ihn auf dem Schulhof und an die Lehrer. Sprecht eure Lehrer auch persönlich an und überzeugt sie mit stichfesten Argumenten (siehe Hintergrund). Denkt daran, auf dem Flyer auch einen konkreten Tag mit Datum anzugeben, denn: Wenn alle am selben Tag auf ihr Auto verzichten, hat das eine größere Wirkung.

DURCHFÜHRUNG:
Am Tag selber solltet ihr schon früh an der Schule sein, um die Lehrer in Empfang zu nehmen. Überlegt euch eine Belohnung für diejenigen, die an eurem „Autofreien Tag“ an die Umwelt gedacht haben. Ihr könntet zum Beispiel jedem, der sein Auto stehen gelassen hat und mit dem Fahrrad oder dem Bus kommt, ein Rose schenken.
Ihr könntet auch eine Preisverleihung organisieren, um den Lehrer zu ehren, der den längsten Weg hat und trotzdem nicht mit dem Auto gekommen ist. Ihr merkt, es gibt tausend Möglichkeiten, um aus dem „Autofreien Tag“ etwas Besonderes zu machen: Setzt auch eure eigenen Ideen um! Vielleicht eine nachmittägliche Radtour für die ganze Schule?! Denkt auf jeden Fall daran, Fotos zur Dokumentation zu machen.

NACHBEREITUNG:
Besprecht gemeinsam, wie es gelaufen ist. Überlegt, was ihr noch zusammen machen könnt und wie sich die Idee des „Autofreien Tages“ auch langfristig etablieren könnte.

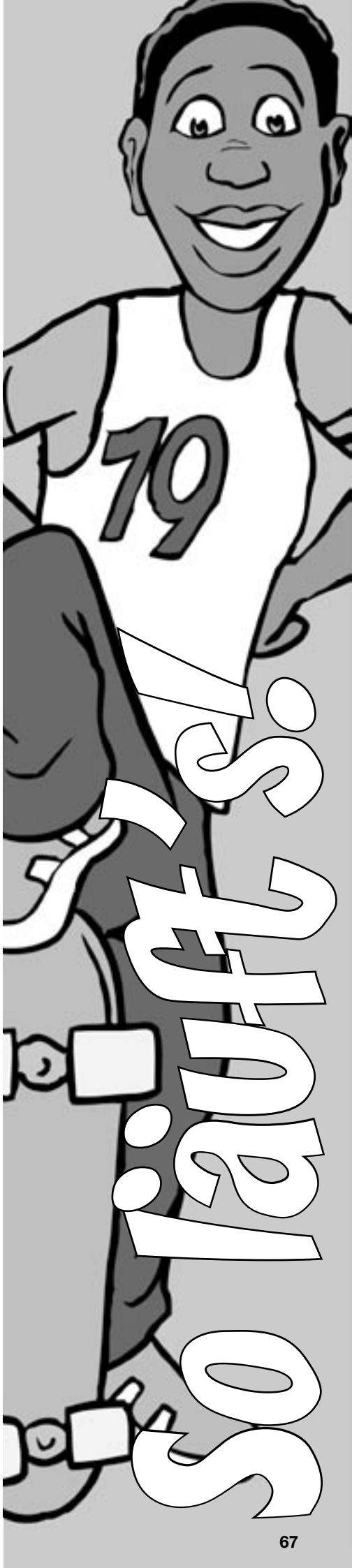
Was braucht ihr?
- Gute Argumente
- Flyer
- Urkunden oder Belohnungen für alle, die ihre Autos stehen lassen
- Einen Fotoapparat

Dauer der Aktion:
Ein Gruppentreffen und Zeit für die Überzeugungsarbeit, einen Vormittag für den Autofreien Tag

Zeitpunkt:
Immer, das ganze Jahr lang

Tipps und Tricks:
Schließt euch mit anderen zusammen – egal, ob es nun die Schülervertretung oder eine Klasse ist, zusammen könnt ihr mehr machen und habt mehr Ideen und Möglichkeiten, etwas zu erreichen.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni möchte, dass öffentliche Verkehrsmittel und Fahrräder abgeschafft werden und alle nur noch mit dem Auto fahren. Am besten die amerikanischen Modelle, die schlucken mehr Benzin. Deswegen hat er auch das Programm „Lehrer in die Autos“ ins Leben gerufen. Sein Ziel ist es, das Umweltbewusstsein der Lehrer und auch aller anderen in der Stadt immer mehr zu verringern. Aber ihr könnt etwas dagegen tun!



Krempelt euren Lehrer um!

Raus aus dem Auto, rauf aufs Rad!

Von: Benedikt L. Sunderhaus

Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße

Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße

Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße

Idee:
Es gibt nette Lehrer, ja! Vielleicht ist keiner perfekt. Aber ihr könnt helfen, kleine Makel auszubessern: Das Autofahren zum Beispiel. Habt ihr einen netten Lehrer oder Referendar gefunden und ihn überzeugt, ist es nur noch ein Klacks, bis er strampelnd in die Pedale tritt.

Hintergrund:
Ein weiter Weg zur Arbeit ist kein Spaß. Es ist aber wichtig, dass auch die Leute, die von euch Umweltbewusstsein fordern, selber mal einen Versuch starten. In der Regel fahren Schüler ja auch Bus, Bahn oder Rad. Zwar ist es nicht so bequem, aber der Lehrer kann während der Bahnfahrt vielleicht sogar Hausaufgaben korrigieren oder sich von euch erholen. Gerade letzteres ist doch ein Argument für den Öffentlichen Personennahverkehr, oder?!

Umsetzung:
- Zunächst das Schwierigste: Krempelt euren Lehrer um. Überzeugt ihn. Macht ihm ein Angebot, bestecht ihn mit Schokoküssen, jammert oder droht mit kollektiver Leistungsverweigerung (na ja, vielleicht besser auf die nette Tour, oder?). Argumente für weniger Autofahren findet ihr sicher genug!
- Notorische Radfahr-Lehrer sind keine Herausforderung, wir wollen nur „Umsteiger“ haben! „Fahrgemeinschafts-Lehrer“ gelten auch als „umweltschonend“, wenn diese Fahrgemeinschaft neu ist!
- Ein digitales „Beweisfoto“ mit Namen, ggf. in der „Vorher: Autofahrer – Nachher: Radfahrer”-Weise geschossen, könnt ihr euch an die Wand pinnen und so euren Erfolg dokumentieren.

Tipps und Tricks
- Bringt gleich einen Busfahrplan mit und rechnet die Zeit aus, die man Zeitung lesen könnte oder forscht schon mal bei einer Mitfahrzentrale nach einer Mitfahrgelegenheit.
- Sucht per Inserat im Lehrerzimmer nach Kandidaten: „Umweltgruppe sucht Umsteiger-Lehrer!” Bittet einen Lehrer, das Gesuch im Lehrerzimmer aufzuhängen.
  Informiert die Schülerzeitung und sucht dort nach Mitmachern!
- Gerne genommen: Bio- oder Geografielehrer (weil die immer so viel über Umweltschutzwissen) und Sportlehrer (weil es für sie Ehrensache sein sollte, mal mit dem Rad zu fahren) und natürlich Referendare, weil sie noch jung und sportlich sind.

Was braucht ihr?
- Viel Überzeugungskraft und psychologisches Geschick
- Mindestens einen coolen Lehrer oder Referendar
- Fotoapparat – am besten digital

Dauer der Aktion:
Eine Schularbeitswoche (5 Tage) für euren netten umweltbewussten Lehrer

Zeitpunkt:
Wer Rad fahren will, ist bei gutem Wetter eher geneigt, umzusteigen! Also: im Sommer?!

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:

Bruno Betoni war immer ein schlechter Schüler, nur in Mathe hatte er eine Eins, weil er geschleimt und die Tasche vom Herrn Dr. Muthesius getragen hat ;-). „Lehrer sind nun mal alle faul und keiner macht für seine Schüler einen Finger krumm“, meint Betoni. Zeigt ihm, dass er mal wieder falsch liegt!

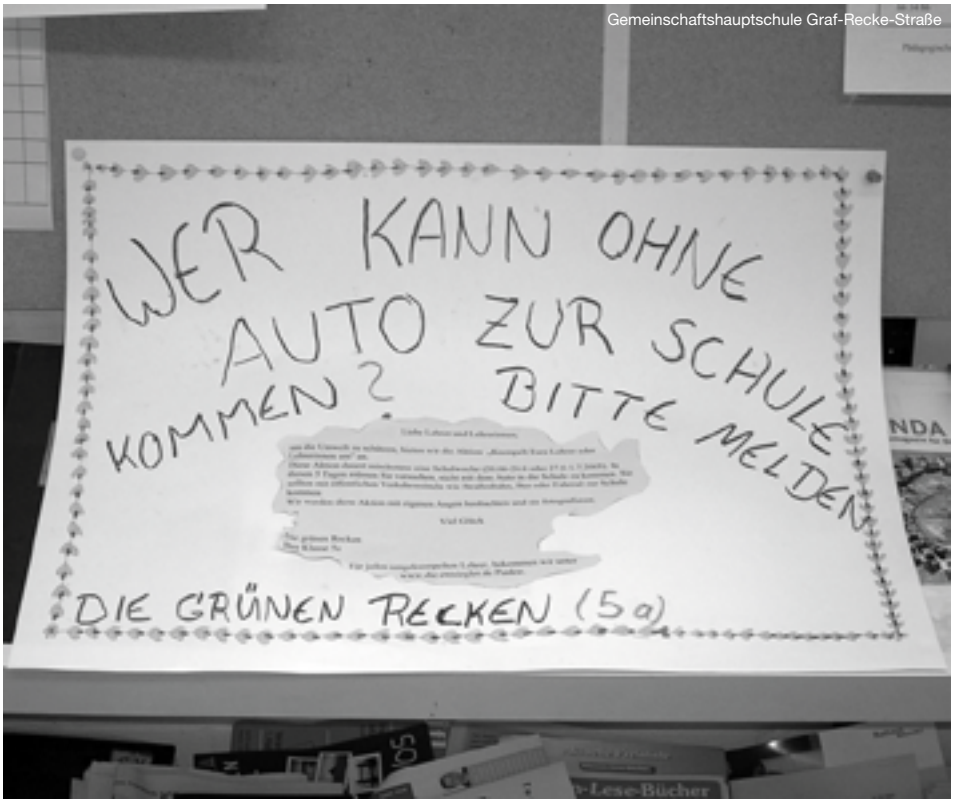
Eine Woche ohne Auto, das ist schwer, aber gut für die Natur!“, sagten die „Grünen Recken“ von der GHS Graf-Recke-Straße aus Düsseldorf in der Woche vom 20. bis zum 24. Juni 2005:

„Wir haben einige Lehrer gefragt, ob sie eine Woche lang mit dem Rad oder der Straßenbahn zur Schule kommen können, anstatt die Natur mit Auto-Abgasen zu verpesten. Wir haben ein Plakat gestaltet und im Lehrerzimmer aufgehängt. Somit waren alle Lehrer informiert.

Vier von unseren Lehrern fahren jeden Tag mit der Straßenbahn zur Schule. Diese Lehrer haben wir nicht umgekrempelt, aber sie sind grundsätzlich vorbildliche Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs. Wir sind stolz auf so viel Umweltbewusstsein.

Drei weitere Lehrer kommen im Sommer sehr oft mit dem Rad und nur ganz selten mit dem Auto zur Schule!

Hut ab: Drei von unseren Lehrern sind eine Woche mit dem Rad gefahren und haben für die grünen Recken auf das Auto verzichtet, darunter sogar unser Schulleiter! Sie haben es geschafft! Es fiel ihnen schwer, aber für die grünen Recken nimmt man einiges auf sich.“



Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße

Das Straßenbild im Wandel

Was hat der Straßenverkehr verändert?

Von: Benedikt L. Sunderhaus, Jessica Franzen

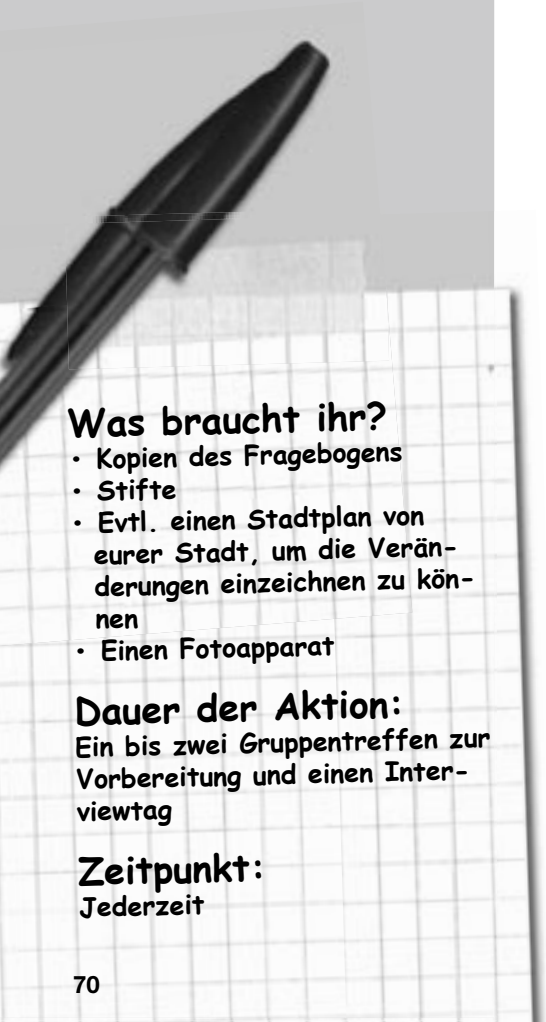
Photocase

Photocase

Idee:
Der Straßenverkehr nimmt ständig zu. Es gibt immer mehr Autos und diese verändern auch das Stadtbild. Interviewt und fragt die älteren Bewohnern in eurer Stadt, wie das Auto euren Ort in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat.

Hintergrund:
Die Stadt ist geprägt von Straßen und Parkplätzen für Autos und Motorräder. Der Mensch und besonders die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen kommen in den Überlegungen der Stadtplaner immer erst hinter der Straßenplanung. Das ist in den meisten Städten so.
Ihr könnt durch die Erinnerungen von älteren Stadtbewohnern und durch das Stadtarchiv den Wandel nachvollziehen und auf die Situation aufmerksam machen.

Umsetzung:
Erstellt einen Fragebogen für die Interviews. Überlegt euch, welche Punkte zum Thema „Änderung im Straßenverkehr in den letzten Jahrzehnten“ interessant sein könnten. Zum Beispiel: Welche Straßen wurden neu gebaut? Wie hat sich das Stadtbild verändert? Wurde viel Natur für den Straßenbau geopfert? Wenn ja, wo und was (Bäume, Sträucher, Auen)? Stellt genügend Kopien von eurem Fragebogen her. Nun könnt ihr euch auf die Reise in die Vergangenheit machen. Sprecht mit euren Großeltern oder interviewt ältere Menschen auf der Straße. Auch das Stadtarchiv, die Bücherei oder euer Geschichtslehrer können euch viele nützliche Informationen liefern. Überlegt euch, was ihr alles wissen und wie ihr die Informationen später darstellen wollt. Ihr könnt beispielsweise einen Stadtplan von früher und einen von heute gegenüberstellen. Womöglich findet ihr sogar alte Fotos von Straßen aus den 1920er bis 1970er Jahren, von denen ihr Kopien machen dürft. Ihr könnt sie dann zum Vergleich neben aktuelle Fotos kleben! Sicher habt ihr noch weitere gute Ideen!
Zum Schluss könnt ihr all eure Ergebnisse zusammentragen und eine kleine Ausstellung zu eurer „Stadt im Straßenwandel“ machen.



Was braucht ihr?
- Kopien des Fragebogens
- Stifte
- Evtl. einen Stadtplan von eurer Stadt, um die Veränderungen einzeichnen zu können
- Einen Fotoapparat

Dauer der Aktion:
Ein bis zwei Gruppentreffen zur Vorbereitung und einen Interviewtag

Zeitpunkt:
Jederzeit

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni ist versessen auf Beton und Asphalt. Jeder versiegelte Quadratmeter Stadtfläche ist ein guter, pflegeleichter, fein säuberlicher und unproblematischer Bereich – so sein Credo. Eine gelungene Stadtplanung beinhaltet für ihn breite, schnurgerade Straßen und viele Parkplätze. Denn so kommt man schließlich am besten mit dem eigenen Auto überall hin! Wenn ihr mit euren Untersuchungen zeigt, wie schön es früher mit weniger Autos war, wird ihn das mächtig ärgern!

So läuft's!

DBJR, Projekt P, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

Reclaim the streets

Testet eure Stadt auf „Radfreundlichkeit“!

Von: Benedikt L. Sunderhaus, Jessica Franzen

Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße

Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße

DBJR, Projekt P, studioprokopy werbeagentur & fotostudio

Idee:
Auf dem Weg zur Schule, zum Sportverein oder zu Freunden nutzt ihr die Straßen eurer Stadt. Habt ihr schon einmal darauf geachtet, ob es auch Radwege gibt? Oder seid ihr regelmäßige Radfahrer, aber eure Touren sind nicht ganz ungefährlich, weil es an Radwegen mangelt? Macht doch eine Karte mit allen Radwegen in eurer Umgebung und zeichnet dort ein, wo zusätzliche Radwege sinnvoll wären.

Hintergrund:
Es gibt immer genug Platz für Autos, auch Bürgersteige sind in der Regel vorhanden. Doch in vielen Städten haben es Radfahrer schwer: Auf stark befahrenen Straßen ist das Radeln nicht besonders sicher. Der ein oder andere Radler weicht ängstlich auf Bürgersteige aus, doch davon sind die Fußgänger nicht gerade begeistert – zu Recht! Radwege müssen also her! Und das sollten die Radfahrer selbst mit Nachdruck fordern!

Umsetzung:
Als erstes besorgt ihr euch eine Karte von eurer Stadt, auf der alle Wege gut erkennbar sind. Überlegt dann, ob ihr erst einmal nur ein besonders verkehrsreiches Viertel oder direkt einen ganzen Stadtteil untersuchen wollt. Schlau wäre es, wenn ihr stark befahrene Straßen nehmt, die aus unerklärlichen Gründen keinen Radweg haben. Die Innenstadt ist meist das beste „Untersuchungsfeld“. Für euch interessant könnte auch der Weg zur Schule sein. Habt ihr dann Karte, Stifte und ggf. Digitalkamera griffbereit, kann es losgehen. Ihr fahrt einfach die Wege ab. Fragt euch während eurer Erkundungstour:

- Wo sind unangenehme Stellen oder gar Gefahrenpunkte?
- Wo sind schlecht einsehbare Ecken? (Lösung: Spiegel oder Warnschild)
- Wo finden sich unsinnige Unterbrechungen von Rad- und Fußgängerwegen? (Lösung: Freigabe fordern, ggf. Umbau)
- Wo sind hohe „Killerbordsteinkanten“, die ein Auffahren unmöglich machen? (Lösung: Abflachen durch Einsetzen von niedrigen oder angeschrägten Bordsteinen)
- Wo sind die Wartezeiten an Radfahr-Ampeln zu lang?
- Wo sind die Einbahnstraßen für Radfahrer nicht in alle Richtungen freigegeben?
- Wo sind Straßen, an denen genug Platz und auch Bedarf für einen Radweg wäre, aber keiner existiert?
- Wo sind Rad- und Fußgängerwege zugeparkt und mit Fahrradanhänger nicht mehr befahrbar? (Lösung: Geht zur Polizei oder zum Straßenverkehrsamt und bittet um mehr Kontrollen)
- Wo fehlen Radweg-Beschilderungen oder spezielle Richtungsanzeiger für Radler mit Kilometerangaben?

Auf der Karte könnt ihr euch Notizen machen, wo Radfahren klasse ist und an welchen Stellen eher eine Qual. Die Ergebnisse könnt ihr in der Lokalpresse vorstellen und bessere Radwege fordern. Überschriften wie: „NAJU-Gruppe kämpfte sich durch Rote Zone Geisviertel”, „Tor-Tour de City für Radler”, „Ebershausen kam unter die Räder” kommen sicher gut an und wecken Aufmerksamkeit für euer Projekt.

Was braucht ihr?
- Gute Argumente
- Flyer
- Urkunden oder Belohnungen für alle, die ihre Autos stehen lassen
- Einen Fotoapparat

Dauer der Aktion:
ein Gruppentreffen und Zeit für die Überzeugungsarbeit, einen Vormittag für den Autofreien Tag

Zeitpunkt:
Immer, das ganze Jahr lang

Tipps und Tricks
Wenn ihr kreativ werden wollt, könnt ihr auch selbst gebastelte “No Parking”-Mahnungen verteilen, wenn Leute auf dem Radweg parken.

Warum diese Aktion Bruno Betoni ärgert:
Bruno Betoni liebt Autos, besonders diese Benzin fressenden Angeberkarren, mit denen man richtig Eindruck schinden kann. In seinen Garagen hat er schon viele umweltfeindliche Modelle stehen, mit denen er gerne durch die Straßen flitzt und dabei am liebsten Jagd auf Fußgänger und Radfahrer macht. Das geht natürlich dort am besten, wo es keine Radwege gibt. Ohnehin findet Bruno Betoni Radwege total nutzlos: „Die verengen doch nur die Fahrbahn und nehmen meinem Wagen den Platz weg!“ Na, dann wollen wir Bruno Betoni mal zur Weißglut treiben und den Ausbau der Radwege fordern!

Eine Radtour mit Hindernissen machten die „Grünen Recken“ von der GHS Graf-Recke-Straße am 20. Juni 2005:
„Am Montag, den 20.6.2005 haben wir zusammen mit unserer Lehrerin eine kleine Radtour nach dem Unterricht gemacht. Die Strecke haben wir uns vorher auf dem Stadtplan eingezeichnet. Wir waren eine Stunde lang unterwegs. Für die Radtour haben wir Schilder gemalt: „Hier ist kein Radweg“ und „Falschparker“. Unsere Lehrerin hat die Fotos gemacht. Zwei von uns haben einen Bericht über all das geschrieben, was wir festgestellt haben.“

Photocase

Tipps zum Lesen und Surfen

Internet und Medien

www.die-entsiegler.de
Die Internetseite zur Kampagne! Mit vielen weiteren Aktionsideen und interessanten Hintergrundinfos zu verschiedenen Themen der Stadtökologie. Außerdem: Hier sind alle Aktionen dokumentiert, die die Entsiegler-Gruppen während der Kampagne durchgeführt haben.

www.fluss-connection.de
Die aktuelle Jugendkampagne der NAJU – diesmal dreht sich alles um unsere Flüsse und Bäche. Mit vielen Aktionen zum Mitmachen und Gewinnen!

www.naju.de
Die Internetseite der NAJU informiert über aktuelle Termine, Projekte und Vieles mehr. Reinschauen lohnt sich!

www.nabu.de
Hier findet ihr tagesaktuelle Informationen rund um den Natur- und Umweltschutz!

www.nachbar-natur.de
Auf dieser Internetseite des NABU findet ihr viele gute Infos zur ökologischen Entwicklung von unseren Siedlungen.

Mediothek Stadtökologie CD-Rom zur Einbindung in den Schulunterricht, Sekundarstufe 1. Ernst Klett Verlag (2004): Mediothek Stadtökologie. Die interaktive Mediensammlung. Stuttgart

Broschüren zum Bestellen

- NABU (2003): Wohnvergnügen – Für mehr Natur am Haus. Bonn. Zu beziehen über www.nabu.de.
- NABU (2001): Gartenlust – Für mehr Natur im Garten. Bonn. Zu beziehen über www.nabu.de.
- NAJU (2001): Fledermäuse brauchen Freunde - Fledermausschutz für EinsteigerInnen. Bonn. Für 2,05 Euro zu beziehen bei der Bundesgeschäftsstelle der NAJU, versand@naju.de oder www.najuversum.de.
- NABU (2001): Fledermäuse - Flugkünstler der Nacht. Broschüren-Reihe NABU aktiv, Bonn. Zu beziehen über www.nabu.de.
- NABU: Vögel im Garten – Schützen, helfen und beobachten. Broschüren-Reihe NABU aktiv. Zu beziehen über www.nabu.de.

Literatur zum Weiterlesen

- Aktion Fischotterschutz (Hrsg.): Spurensuche in Dorf und Stadt. Naturschutz im Unterricht, Lehrerhandreichung für die Klassenstufen 4-6. Hankensbüttel. Zu beziehen über www.otterzentrum.de.
- Deutscher Bundesjugendring (Hrsg.) (2003): Schlagzeilen. Presse-Praxis für Jugendliche. Berlin. Zu beziehen über www.dbjr.de.
- Höster, H. R. (1993): Baumpflege und Baumschutz: Grundlagen, Diagnosen, Methoden. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Krüger, K. & Langner, T. (1997): Arbeitshilfe Grünes Schulgelände. Umweltbüro Nord e.V., Pöglitz. Zu bestellen über www.umweltschulen.de.
- Nagel, U. et al. (1997): Stadt-Entdeckungen – Natur vor der Tür. Pestalozzianum Verlag/ Zytglogge Verlag, Zürich/Gümligen.
- Richarz, K. (2005): Natur rund ums Haus. Expeditionen in die heimische Tierwelt. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart.
- Steinbach, G. (Hrsg.) (1991): Wir tun was... Für naturnahe Gärten. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart.
- Steinbach, G. (Hrsg.) (1991): Wir tun was... Für mehr Natur in Dorf und Stadt. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart.
- Sukopp, H. & Wittig R. (Hrsg.) (1998): Stadtökologie – Ein Fachbuch für Studium und Praxis. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.
- Witt, R. (1999): Ein Garten für Vögel. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart.

NAJU vor Ort

NAJU Bundesgeschäftsstelle
Herbert-Rabius-Str. 26
53225 Bonn
Tel. (0228) 4036 190
Fax. (0228) 4036 201
E-Mail: NAJU@NAJU.de
http://www.NAJU.de

NAJU Baden-Württemberg
Nico Teerenstra (Geschäftsführer)
Rotebühlstraße 86/1
70178 Stuttgart
Tel. (07 11) 61 34 54
Fax. (0711) 61 89 31
E-Mail: mail@naju-bw.de
http://www.naju-bw.de

NAJU im LBV Bayern
Sandro Spiegl (Jugendbildungsref.)
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. (0 91 74) 47 75-51
Fax. (0 91 74) 47 75-75
E-Mail: naju-bayern@lbv.de
http://www.naju-bayern.de

NAJU im NABU Berlin
Elisabeth Berger
Wollankstr. 4
13187 Berlin
Tel. (030) 432 51 55
Fax. (030) 986 70 51
E-Mail: naju-berlin@web.de.
http://berlin.nabu.de/mo7/

NAJU Brandenburg
Claudia Günther (Jugendbildungsref.)
Lindenstr. 34
14467 Potsdam
Tel. (0331) 2 01 55 75
Fax. (03 31) 2 01 55 78
E-Mail:lgs@najubrabu. de
http://www.najubrabu.de

NABU-Büro Bremen
Heidrun Nolte
Contrescarpe 8
28203 Bremen
Tel. (04 21) 3 39 87-72
Fax. (04 21) 33 65 99 11
E-Mail: info@nabu-bremen.de
http://www.nabu-bremen.de

NAJU Hamburg
Guido Teenck (Jugendbildungsref.)
Osterstr. 58
20259 Hamburg
Tel. (0 40) 69 70 89-20
Fax. (0 40) 69 70 89-19
E-Mail:mail@naju-hamburg.de
http://www.naju-hamburg.de

NAJU Hessen
Berthold Langenhorst (Jugendbildungsref.)
Friedensstr. 26
35578 Wetzlar
Tel. (0 64 41) 94 69 03
Fax. (0 64 41) 94 69 04
E-Mail: mail@naju-hessen.de
http://www.naju-hessen.de

NAJU Meckl.-Vorpommern
Landesgeschäftsstelle
Zum Bahnhof 24
19053 Schwerin
Tel.: (0385) 7589481
Fax: (0385) 75894 98
E-Mail: naju@nabu-mv.de
http://naturschutz.jugend.inmv.de

NAJU Niedersachsen
Maja Masanek
Schloßwall 15
26122 Oldenburg
Tel. (0441) 40 86 976
Fax: (0441) 2488761
E-Mail:info@naju-niedersachsen.de
http://www.naju-niedersachsen.de

NAJU NordrheinWestfalen
Stefan Wenzel (Jugendbildungsref.)
Merowinger Str. 88
40225 Düsseldorf
Tel. (02 11) 159251-30
Fax. (02 11) 159251-39
E-Mail: mail@naju-nrw.de
http://www.naju-nrw.de

NAJU Rheinland-Pfalz
Andreas von Marées
Frauenlobstr. 15 – 19
55118 Mainz
Tel. (06131) 1 40 39 26
Fax (06131) 1 40 39 28
E-Mail: Andreas.vonMarees@naju-rlp.de
http://www.naju-rlp.de

NAJU Saarland
Nina Schmidt (Jugendbildungsref.)
Antoniusstr. 18
66822 Lebach
Tel. (06881) 9368-00
Fax. (06881) 9368-01
E-Mail:lgs@naju-saar.de
http://www.naju-saar.de

NAJU Sachsen
Kamenzer Str. 7
01099 Dresden
Tel. (03 51) 4716566
Fax. (03 41) 4 7 07 25
E-Mail:naju-dd@gmx.de
http://www.naju-sachsen.de

NAJU Sachsen-Anhalt
Hartwig von Bach (Jugendbildungsref.)
Schleinufer 18a
39104 Magdeburg
Tel. (03 91) 54 40 896
Fax. (03 91) 5 61 93 49
E-Mail: mail@naju-lsa.de
http://www.NAJU-lsa.de

NAJU Schleswig-Holstein
Sandra Wirth
Gothglandstr. 7
23558 Lübeck
Tel. (0451) 4008815
E-Mail: sandra.wirth@nabu-sh.de
http:// www.nabu-sh.de

NAJU Thüringen
Daniel Werner (Jugendbildungsref.)
Leutra 15
07751 Jena
Tel.: 03641/215410
Fax: 03641/215411
E-Mail: mail@naju-thueringen.de
http://www.naju-thueringen.de

NAJU Frankenberg

Ein Aktionsleitfaden von der NAJU

Die Naturschutzjugend (NAJU) ist die selbstständige Jugendorganisation des NABU. Unsere Mitglieder im Alter von 6 bis 27 Jahren machen die NAJU zu einem der größten und aktivsten Jugendumweltverbände in Europa. Bundesweit ist die NAJU in 16 Bundesländern und vielen Orts- und Kreisgruppen organisiert. Zahlreiche ehrenamtliche und hauptamtliche MitarbeiterInnen setzen sich mit viel Energie und Spaß für den Natur- und Umweltschutz ein und stellen interessante Kampagnen, spannende Projekte und vielfältige Aktionen auf die Beine.

So auch die Entsiegler-Kampagne für mehr Natur in Stadt und Dorf! Zahlreiche Gruppen haben in den Jahren 2005 bis 2006 vor Ort tolle Aktionen durchgeführt. Diese Broschüre möchte die Ideen weiter tragen und anregen, selbst aktiv zu werden. Viel Spaß dabei!